MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1920

263 (18.6.1920) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-191868

Freitag, 18. Juni — Abend-Ausgabe. — 1920. — Nr. 263.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 1.50 für Bringerlohn u. Einziehungsgebühr M. 6.— Postbezug vierteljährl. M. 18.— ohne Postgebühren. Einz.-Nummern 20 Pfg. Alle Preise freibl. widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstellen in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstadt: Augartenstr. 42, Lindenhof: Gontardstr. 4. Fernsprecher Nr. 7940—7946. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei jederzeitigem Widerruf d. 1 spalt. Kolonelzeile 1.50 Mk., auswärts 1.80 Mk. Stellengesuche u. Fam.-Anz. [illegible] Rabatt [illegible]. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 9½, f. d. Abendbl. nachm. 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höh. Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinerlei Ersatz-Ansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. für verspätete Aufnahme von Anzeigen.

Die Bedrängung der Pfalz.

Aufruf!

Ein Aktionsausschuß der Pfälzer Arbeiter und Angestelltenschaft erläßt folgenden Aufruf:

An die Bevölkerung der Pfalz!

Am Samstag, den 12. Juni, wurden ohne Angabe von Gründen H. Sittinger, Schlosser und Stadtrat in Ludwigshafen, Otto Fleick, Schlosser der Eisenbahnbetriebswerkstatt und der Angestellte Schäffer von der Badischen Anilin- und Sodafabrik vormittags zwischen 4 und 6 Uhr verhaftet. Die von den Franzosen Verhafteten sind sofort nach Mainz transportiert worden.

Von Seiten der beteiligten Kreise Arbeiter und Angestellte sind wiederholt Versuche gemacht worden, die Inhaftierten gegen Stellung weitgehendster Bürgschaften frei zu bekommen. Die Franzosen haben in mehr oder weniger gewundener Form die Freilassung der Verhafteten bislang abgelehnt. Unmöglich läge so schwer belastendes Material gegen die 3 obengenannten vor, daß daraufhin erstens die Verhaftung notwendig gewesen sei.

Am Dienstag, den 15. Juni, nahmen die Arbeiter und Angestellten in einer großen Massenversammlung zu den Vorkommnissen Stellung, da die bisherigen Versuche, die Freilassung der Verhafteten zu erwirken, gescheitert waren, wurde in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß man evtl. schärfere Maßnahmen ergreifen würde.

Am Freitag, den 18. Juni, wurden einige der Veranstalter der, von der Besatzungsbehörde erlaubten Versammlung, der Arbeitersekretär Rauschert, der Angestellte des Metallarbeiterverbandes Fischer und der Angestellte des Deutschen Eisenbahner-Verbandes Baum, alle Redner dieser Versammlung, ebenfalls in den Frühstunden von der Besatzungsbehörde verhaftet. Nach diesen letzten durch nichts begründeten erneuten Eingriffen der Besatzungsbehörde kann es für die Pfalz-Bewohner gar nichts anderes mehr geben, als durch eine einheitlich geschlossene Kundgebung den Besatzungsbehörden gegenüber zum Ausdruck zu bringen, daß sie nicht gewillt sind, derartige Maßnahmen widerstandslos sich gefallen zu lassen.

Die Arbeiter und Angestelltenschaft hat demzufolge beschlossen, ab Freitag Nacht 12 Uhr bis einschließlich Samstag nacht 12 Uhr die Arbeit ruhen zu lassen. Diese Kundgebung soll den Zweck erfüllen, nicht nur die Augen Deutschlands, sondern ganz Europas auf die unerträglichen Verhältnisse wie sie durch die Besatzung insbesondere in der Pfalz hervorgerufen worden sind, hinzulenken.

Das Verhältnis der Pfälzer zur Besatzungsbehörde hat durch dieses erneute Vorgehen einen schweren Stoß erhalten.

Wer diese geplante Kundgebung unterstützen will, gehe nicht auf die Straße, sondern bleibe in seinem Heim.

Ludwigshafen 18. Juni 1920.

Der Aktionsausschuß der Arbeiter und Angestellten der Pfalz.

*

⊙ **Ludwigshafen,** 18. Juni. Im Laufe des Tages haben sich keine weiteren Zwischenfälle ereignet. An den Anschlagsäulen befindet sich folgende Bekanntmachung:

Infolge von Verhaftungen, die durch die Militärbehörde vorgenommen wurden, bemühen sich gewisse Leute, die Bevölkerung von Ludwigshafen zu gewaltsamen Kundgebungen hinzureißen, indem sie versuchen, den Glauben zu erwecken, daß diese Verhaftungen politischen Charakter hätten. Diese Vorspiegelungen sind falsch. Das eingeleitete Verfahren verfolgt die Spionagetätigkeit und die Organisation eines Aufstandes gegen die Besatzungstruppen, Tatsachen, für welche das Militärgericht die Beweise in der Hand hält. Dieses gerichtliche Verfahren wird sich ordnungsgemäß abwickeln. Außerdem haben gewisse Personen im Laufe der am 15. Juni in Ludwigshafen abgehaltenen Versammlungen die äußerste Duldsamkeit der französischen Behörden bei Erteilung von Genehmigungen zu öffentlichen Versammlungen und die gehandhabte Diskretion bei Beaufsichtigung solcher mißbraucht, indem sie sich zu den heftigsten Angriffen gegen die französischen Behörden und ihre Vertreter hinreißen ließen. Derartige Vorkommnisse können nicht geduldet werden. Sie werden unterdrückt und die Schuldigen vor das Militärgericht gestellt werden. Die französischen Beamten hoffen, daß diese Benachrichtigungen genügen werden, um bei der beteiligten Bevölkerung, wenn sie willens ist, auch in Zukunft die Duldsamkeit bei Erteilung von Genehmigungen zu öffentlichen Versammlungen zu genießen, die Erkenntnis zu erwecken, daß sie ihr Mögliches tut und sich künftighin vor jeder feindlichen Kundgebung gegen die Besatzungstruppen fernhalten muß. Selbstverständlich werden keinerlei Unruhen in den Straßen geduldet.

Ludwigshafen, 18. Juni 1920.

Der Oberst und Platzkommandant (gez.): Wouveaux.

Der französische Kriegsminister verteidigt die schwarzen Truppen.

Paris, 18. Juni. (WB.) In der gestrigen Kammersitzung erhob nach Beratung des Etats des Kriegsministeriums André Lefevre Widerspruch gegen die Angriffe von deutscher Seite auf die schwarzen Truppen, d. h. die Senegalesen. Diese haben keinen Anlaß zu Beschwerden seitens der Bevölkerung, hielten vielmehr Disziplin und achteten die Bewohner. Die von ihnen hervorgerufenen Zwischenfälle seien weniger zahlreich als bei anderen Truppen.

Flensburgs deutsche Treue.

Flensburg, 18. Juni. Bei einer gestern nachmittag von der Stadt Flensburg den Ministern Dr. Köster und Severing gegebenen Festtafel hielt Minister Severing eine Ansprache, in der er sagte, Flensburg habe dem ganzen deutschen Volke eine große Freude bereitet, am 14. März und am heutigen Tage. Man solle nicht glauben, daß die Abstimmung Flensburgs untergegangen sei im Trubel der Märzereignisse. Auch der heutige Tag sei ein Ehrentag in der Geschichte der Stadt. Wir seien nicht nur an materiellen, sondern auch an geistigen Gütern arm. Wenn man aber Zeuge im Mittelpunkte einer so gewaltigen Kundgebung war wie hier, habe man das Gefühl, daß wir die moralischen Güter wieder zurückerobern, die in seiner Geschichte das Volk groß machten. Die Staatsregierung sei auf das Ernsteste bestrebt, den Schutz der moralischen Güter herbeizuführen. Besonders werde sie die Wunden, die der Krieg geschlagen habe, nach Möglichkeit lindern. Der Minister werde sich dafür einsetzen, daß die Summen, die Flensburg für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau in Aussicht gestellt seien, bald zur Ausschüttung kämen. Preußen wolle moralische, keine kriegerischen Eroberungen machen. Schleswig-Holstein solle die Einrichtungen treffen können, die es für erforderlich halte und die der Eigenart der Provinz am besten Rechnung tragen. Die gesetzmäßigen Vorschläge seien bereits an die preußische Volksvertretung gelangt. Der Minister schloß mit einem Hoch auf die deutsche Treue. Nachmittags erfolgte im Beisein der in Flensburg eingetroffenen Minister und zahlreicher Geladener auf der Marinestation Mürwik die feierliche Hissung der deutschen Flagge.

Die Erhebung der Türkei.

Paris, 18. Juni. (WB.) Aus einer Meldung des Temps geht hervor, daß die Türken bei Botanti 10 Offiziere und ungefähr 550 Soldaten gefangen genommen haben. Man hält das für einen Verstoß gegen den mit Mustapha Kemal Pascha in Angora abgeschlossenen Waffenstillstand.

Paris, 18. Juni. (WB.) Nach einer Privatmeldung des Temps aus Konstantinopel hat sich der englische Oberkommandierende nach Ismid begeben. Dort ankern zwei französische Kreuzer. 7000 von Mustapha Kemals Truppen haben die englischen Linien angegriffen. Ein schottisches Regiment wurde nach Ismid übergeführt.

Smyrna, 17. Juni. (WB.) Der jüngste Bericht des griechischen Hauptquartiers in Ostthrazien meldet leichtes Artilleriefeuer bei Kukeli-Burgas, feindliche Vorstöße bei Eski Kion, auf den übrigen Fronten Ruhe. — Kleinasien Korpsabschnitt: Bewegung feindlicher Banden. Der Aufmarsch des Feindes vollzieht sich in aller Eile. — Korpsabschnitt Smyrna: Eine feindliche Bande, die versuchte, sich unserem Gendarmerieposten auf der Ostseite von Rumk im Abschnitt von Pergamon zu nähern, wurde zurückgeworfen. — Auf der übrigen Front: Bewegung feindlicher Banden, besonders im Abschnitt von Cassaoba und Nink.

Brussilow und Trotzki.

Kopenhagen, 18. Juni. (W. B.) Berlinske Tidende meldet aus Helsingfors: Die letzten hier eingegangenen bolschewistischen Meldungen enthalten keine Bestätigung der früheren Blättermeldung von der Verhaftung Brussilows. Es wird aber angedeutet, daß zwischen der Sowjetregierung u. dem Oberkommando tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. Trotzky zeigt den Offizieren größeres Entgegenkommen und gestattet ihnen, die zarischen Auszeichnungen zu tragen. Die Offiziere haben wieder uneingeschränkte Kommandogewalt. Die Zeitung Rußkaja Slissan verbreitet das Gerücht, wonach die Bolschewisten alle gefangen gehaltenen Gegenrevolutionäre freigeben wollen.

*

Kowno, 18. Juni. (W. B.) Lit. Telegr. Agentur. Die litauische Friedensabordnung meldet aus Moskau, daß bei den Verhandlungen starke Meinungsverschiedenheiten in den wirtschaftlichen Fragen aufgetreten seien. Der hier weilende Teil der litauischen Friedensabordnung konnte noch nicht nach Moskau zurückkehren, da er den an der litauischen Grenze versprochenen Bolschewistenzug nicht antraf.

Kopenhagen, 18. Juni. (W. B.) Nach einem Telegramm aus Helsingfors fand am Dienstag in Dorpat eine Sitzung der finnisch-russischen Friedens-Unterhändler statt. Der erste finnische Delegierte teilte mit, daß die finnische Regierung sich dem Vorschlag auf Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen anschließe, vorausgesetzt, daß die Verhandlungen nicht in die Länge gezogen werden. Der russische Delegierte versprach das und schlug vor, daß Verhandlungen über diese Frage vor einer militärischen Untersuchungskommission geführt würden, die bereits morgen zusammentreten soll. Darauf begannen die eigentlichen Friedensverhandlungen. Die Frage betr. Ostkareliens wurde der territorialen Unterkommission überwiesen.

Die Konferenz von Boulogne.

Paris, 18. Juli. (WB.) Nach einer Privatmeldung des „Temps" aus London werden in Boulogne Millerand und Lloyd George außer über die Festsetzung der Schuldsumme Deutschlands sich auch über die Beziehungen zu Rußland aussprechen.

*

Amsterdam, 18. Juni. (WB.) Im englischen Unterhaus sagte Lloyd George: Der amerikanische Botschafter war auf der Konferenz in San Remo zugegen, als der Beschluß gefaßt wurde, mit Rußland in Handelsbeziehungen zu treten. Die englische Regierung erhielt keinen Protest der amerikanischen Regierung gegen diese Entscheidung. Japan teilte mit, es werde an den Besprechungen mit Krassin teilnehmen. Bei der Debatte über den Beitrag Englands zu den Ausgaben des Völkerbundes sagte Balfour: In den vier Monaten, in denen der Völkerbund arbeitet, hat er der Gemeinschaft der Nationen bedeutende Dienste geleistet. Die Verteilung der Ausgaben auf die Mitglieder sei von entscheidender Bedeutung für die Zukunft des Bundes.

Das Kabinett der kleinen Koalition.

Einverständnis zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei.

×× **Berlin,** 18. Juni. (Priv.-Tel.) Die Kabinettsbildung zwischen Zentrum, Deutscher Volkspartei und Demokraten ist bis zur Stunde noch von der Zustimmung der Demokratischen Partei abhängig. Wie es scheint, bereitet es den Demokraten einige Schwierigkeiten, sich zu einer Zusammenarbeit auf der Grundlage der Forderungen zu verstehen, die die Deutsche Volkspartei in ihrem Brief an Herrn Trimborn gestern niedergelegt hat. Zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei ist ein Einverständnis hergestellt, sodaß auf der Grundlage dieser Forderungen die Kabinettsbildung in Angriff genommen werden kann.

Herr Dr. Trimborn hat am Mittwoch den Vertretern der Deutschen Volkspartei erklärt, daß er und seine Fraktion nicht daran denken, etwa nach einer kurzen Uebergangszeit die Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei einer anderen Kombination zu opfern, und daß eine Erweiterung der Regierung nach links nur unter der einen Voraussetzung möglich sein wird, daß die Deutsche Volkspartei weiter an der Regierung beteiligt bleibe.

Der Abg. Trimborn ist auch der Ansicht, daß die Forderungen, die die Demokratische Partei in dem bekannten Brief des Dr. Petersen niedergelegt hat, nicht als Voraussetzung für eine Zusammenarbeit der drei Parteien gelten könnten. Infolge der zögernden Haltung, die die Demokratische Partei bisher eingenommen hat, ist der Gedanke aufgetaucht, ob nicht das Zentrum mit der Deutschen Volkspartei allein die Regierungsbildung in die Hand nehmen könne. Diese Möglichkeit kommt für die Deutsche Volkspartei nicht in Betracht, da für die Stellung des künftigen Kabinetts eine Grundlage, die nur aus zwei Fraktionen besteht, zu schmal sein dürfte.

⊡ **Berlin,** 18. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Die Bilder auf dem Krisenschauplatz wechseln von Moment zu Moment. Augenblicklich sieht es so aus, als ob die Dreierkoalition, Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei, die meiste Aussicht hätten. Allenthalben ist man bereits erfreulicherweise von der Ansicht durchdrungen, daß die Bildung der neuen Regierung endlich zum Abschluß kommen müsse, doch glaubt man nicht, daß das vor morgen oder übermorgen der Fall sein wird, da die Formulierung des Programms der neuen Regierung und die Personenfrage doch noch mancherlei Schwierigkeiten zu bieten scheinen.

Eine abgelehnte Kombination.

Die Nationalliberale Correspondenz schreibt:

Der klaren Entscheidung, die die Auseinandersetzung zwischen dem bisherigen Reichskanzler Herrn Müller und dem führenden Unabhängigen Crispien gebracht hat und der unzweideutigen Erklärung, vor die sich die sozialdemokratische Fraktion durch den Schritt des Abgeordneten Dr. Heinze gestellt sah, ist ein Zwischenspiel gefolgt, das an Klarheit zu wünschen übrig ließ. Am Mittwoch ging durch einen Teil der Berliner Presse die Behauptung, es sei durch die Bemühungen des Abg. Dr. Trimborn eine Regierungsbildung zwischen dem Zentrum, der Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei zustande gekommen. Diese Meldung war unzutreffend. Da es sich hierbei um Fragen handelt, die für die Deutsche Volkspartei grundsätzlicher Natur sind, so verdienen die Vorgänge eine nähere Beleuchtung, gleichviel, welches die weitere Entwickelung sein wird. Die Bemühungen des Abg. Dr. Trimborn liefen am Mittwoch darauf hinaus, die Deutsche Volkspartei für ein Zusammengehen mit der Demokratischen Partei und dem Zentrum zu gewinnen, und zwar auf Grund der Zusicherung, daß für das Ministerium des Auswärtigen Amtes und für das Reichswirtschaftsministerium Fachleute in Aussicht genommen seien und daß ein weiteres Regierungsamt das Reichsjustizministerium, mit einem Politiker der Deutschen Volkspartei „aufgeschrieben", da sie ihr angeblich nahestanden. Im übrigen wies die Liste, die Herr Trimborn zusammengestellt hatte, im wesentlichen Anhänger des Zentrums und der Demokratischen Partei auf.

Die Deutsche Volkspartei sah sich außerstande, auf diese Kombination einzugehen. Sie hat stets betont, daß sie zur positiven Mitarbeit unter bestimmten Voraussetzungen bereit sei, daß sie indessen zweideutige Lösungen nicht zu decken vermöge. Eine solche Lösung war die Kombination, die am Mittwoch auftauchte. Es läßt sich der Fall denken, daß man ein Arbeitsministerium aus lauter Fachleuten zusammensetzt. In diesem Falle müßten sämtliche Parteien, die dieses Arbeitsministerium unterstützen, in der Regierung durch politische Minister ohne Portefeuille gleichmäßig vertreten sein. Wird aber ein parteipolitisches Kabinett gebildet, so ist es selbstverständlich, daß alle daran beteiligten Parteien auch gleichberechtigt vertreten sind. Ein im übrigen parteipolitisch zusammengesetztes Kabinett, in dem man der Deutschen Volkspartei zwei Fachminister „gutschreibt" und außerdem einen politischen Minister zubilligt, wäre eine Halbheit gewesen, deren Kosten allein die Deutsche Volkspartei zu tragen gehabt hätte. Es wäre ihr unmöglich gewesen, ihren Einfluß in dem Kabinett so zur Geltung zu bringen, daß sie auch die Verantwortung tragen könnte. Sie konnte sich deshalb nicht durch die Beteiligung eines ihrer politischen Führer in dem Kabinett für eine Politik verantwortlich machen lassen, deren Kurs im wesentlichen die beiden andern Parteien, kraft ihres Uebergewichtes im Kabinett bestimmt hätten. Aus diesen Gründen ist die Deutsche Volkspartei am Mittwoch auf die damals gegebene Kombination nicht eingegangen. Das Angebot, das sie am Donnerstag erhielt, ging dann auch von ganz anderen Voraussetzungen aus.

Die erste allgemeine deutsche Reichsschulversammlung.

Aus den Kreisen der deutschen Lehrerinnen wird uns geschrieben:

Nicht die erste deutsche Reichsschulversammlung überhaupt — sie fand im Jahre 1890 statt — aber die erste Reichsschulversammlung, in der die ganze deutsche Schule vom Kindergarten bis zur Hochschule vertreten war, tagt vom 11. bis zum 19. Juni im Reichshause in Berlin. Die deutsche Erzieherschaft und Gelehrtenwelt hat manchen Charakterkopf gesandt, Harnack, Kerschensteiner, Natorp, Rein, Ostwald, Spranger, Seyfert, Tews, Muthesius, Pretzel, Gertrud Bäumer, Götze aus Hamburg, Weiß aus Nürnberg, Wynecken, Ziehen, um nur einige zu nennen. Die in der Versammlung erschienenen Vertreter Deutsch-Oesterreichs konnten von bemer-

kenswerten Maßnahmen ihrer Regierung berichten. In allem Elend, das den deutschen Stamm an der Donau noch härter getroffen hat als alle anderen, scheint man dort auch noch lebhafter als diesseits zu fühlen, was allein uns zu neuem Leben und Sein führen kann. Und daß in dem Kreise der Erzieher und Wissenschaftler auch zwei Jugendliche von den beiden äußersten Flügeln das Wort nahmen und, frisch und frei der eine, rücksichtslos der andere, ihre Meinung sagten, konnte nur im ersten Augenblick verblüffen. Es war eine Vervollständigung des Bildes, der Widerklang von der Schulbank zum Lehrertisch hinauf.

Bezeichnet schon die Versammlung selbst die veränderte Stellung des neuen Staates zur Schule, so geschah es noch schärfer durch die Hauptgegenstände der Beratung: Einheitsschule, Arbeitsunterricht, Lehrerbildung. An diese brennendsten Fragen des deutschen Bildungswesens in der Gegenwart, die in den Hauptversammlungen behandelt wurden, schlossen sich all die andern kleineren Sorgen, Forderungen und Zukunftshoffnungen an. Zum ersten Male an dieser Stelle zusammengerufen, konnte man besorgt sein, ob die Lehrenden und Erziehenden aus allen Lagern und von allen Stufen sich überhaupt verstehen und verständigen würden. Der Beginn der Verhandlungen mußte diese Zweifel noch verstärken. Neben der scharf ausgesprochenen Verschiedenheit der Ansichten über das, was sich als einheitliche deutsche Volksbildungsanstalt zukunftsfroh in den ersten Anfängen vor unseren Augen eben gestalten will, kam eine Fülle von einzelnen Sorgen, Wünschen und Anschauungen ohne jede Verbindung mit dem Ganzen oder auch nur mit dem Nächsten in den Besprechungen über die Einheitsschule zum Ausdruck. Ein Bild des deutschen Volkes in der Vielheit und Mannigfaltigkeit seiner geistigen und völkischen Erscheinungen. Aber das deutsche Volk ist eine Einheit, und die Lehrer und Erzieher seiner Jugend sind es auch. Man konnte es gleichsam sehen, wie die aus fest ummauerten Lagern Gekommenen allmählich einander erkannten und wie aus den Gegnern Mitsuchende wurden, die einem einzigen großen Ziele, wenn auch auf ganz verschiedenen Wegen, zustreben. Lange für unüberbrückbar gehaltene Abgründe sah man allmählich sich schließen. Die angeblich sich so weitentfernt stehenden Schulformen: Volksschule, Oberschule, Hochschule rückten sich näher und näher, wie die in ihnen sitzende Jugend anfängt, sich als die Kinder eines einzigen großen Volkes zu fühlen, das nicht verzweifelnd um seine Zukunft ringt, sondern dem neue Welten und neue Welten sich öffnen. Die Mißklänge einer gereizten, zum Teil ins Persönliche übergreifenden Aussprache verstummten immer mehr, die Stimmen, die zur Höhe wiesen, besonders die Worte Adolf Harnacks, rissen die letzten trennenden Schranken nieder. Die Waffen klirrten freilich weiter im Saale, aber man focht für Hochziele, ohne dem anderen die seinigen abzusprechen.

Die Reichsschulkonferenz ist, ganz abgesehen von ihren in Beschlüssen ausgedrückten Ergebnissen, die noch nicht vorliegen, ein Ereignis, das aus der deutschen Bildungsgeschichte nicht mehr ausgeschaltet werden kann. Wie die mannigfachen Wünsche und Bestrebungen sich in ihr vereinigt haben und auf ihr zum Ausdruck kommen wollten, so wird auch von der Versammlung aus ein Strom von weiteren Wünschen und Forderungen ausgehen und hoffentlich in der Schulgesetzgebung Gestalt gewinnen.

Der Glaube an die alten Formen und Formeln, an die alten Sinnbilder und Heiligtümer in der Schulstube ist bei allen, bei den einen mehr, bei den anderen weniger, erschüttert. Wer will es den Männern, die ein Leben voll Arbeit, oft beglückender und erfolgreicher Arbeit in fest geschlossenen Kreisen hinter sich haben, verdenken, daß sie sich nicht sofort in neue Welten finden können. Aber so weltfremd wie ehedem ist weder der deutsche Gelehrte noch der deutsche Lehrer von heute. Auch den Harthörigsten ruft die Stunde aus seinem „Gehäus"; die Woge brandet laut auch an manchem wohlumfriedeten stillen Arbeitsheim.

Und ein anderes noch kennzeichnet die Versammlung. In der deutschen Lehrerwelt steckt doch ein ungeheurer Schatz idealer Lebensauffassung. Wenn man hört, was der Einzelne in seine Arbeit, in die Bildungsgüter, die andern oft fad und abgegriffen erscheinen, hineinträgt, so gewinnt man die Ueberzeugung, die Männer und Frauen dieser Art werden unserer Jugend auch in schweren und schwankenden Tagen, in Tagen der Unruhe und Unsicherheit Führer und Freunde sein. Und die Jugend, die angeblich nur nach Freiheit und Eigenleben schreit, wird gern folgen und wird unter der Führung solcher Erzieher für ihre großen Aufgaben emporwachsen.

Das deutsche Volk darf Vertrauen haben auf die Lehrer und Erzieher seiner Jugend. Es muß ihnen aber auch Zeit lassen und Zeit geben, sich mit manchem abzufinden, was die Gegenwart gebracht hat und womit man sich gerade vom Erzieherstandpunkt aus oft recht schwer abzufinden vermag. Der Gedanke der Neugestaltung unseres Erziehungswesens lebt. Auf das deutsche Jugendland scheint wieder Morgensonne, und es wird daraus auch neue Saat emporwachsen.

Um das Saargebiet.

Nach den enthüllenden Mitteilungen, die Herr Tardieu, einer der französischen Bevollmächtigten auf der Friedenskonferenz, jetzt, wo es Frankreich keinen Abbruch mehr tun kann, in der ihm nahestehenden Pariser Presse macht, unterliegt es keinem Zweifel, daß Deutschland einen wesentlich erträglicheren Frieden hätte erhalten können. Es wäre nur nötig gewesen, daß von deutscher Seite ein gewandter und zielbewußter Unterhändler die Sache führte. Statt eines solchen vertrat Deutschland ein Erzberger, der nur danach strebte, daß der Friede von ihm und recht schnell zustande gebracht würde, ohne sich den Kopf lange darum zu zerbrechen, wie er sich für uns annehmbarer gestalten könnte. Wie Tardieu jetzt ganz offen ausplaudert, hatten die Verbündeten ihre unmenschlich harten Friedensbedingungen nur gestellt, weil sie annahmen, Deutschland werde einen erheblichen Teil davon abzuhandeln verstehen. Ein zweiter, schon bereit liegender Vertragsentwurf enthielt wesentlich mildere Bedingungen, auf die hin die Feinde den Frieden bewilligt hätten, wenn deutscherseits weitergehende Forderungen mit Entschiedenheit abgelehnt worden wären. So hätte sich die Entente mit einer 18monatigen Besetzung des Rheingebietes begnügt, statt diese deutschen Lande jetzt für ein halbes Menschenalter oder noch länger in ihrer Gewalt zu behalten. Auch inbezug auf das Saargebiet hätte Deutschland die jetzigen schmach- und unheilvollen Zustände vermeiden können, wenn wir fest geblieben wären.

Soeben macht Tardieu in der Pariser Zeitschrift „L'Illustration" weitere Mitteilungen über diesen Teil des Friedensvertrages. Der wohlunterrichtete Franzose gibt darin zu, daß Wilson gegen das von Frankreich geforderte Autonomiestatut für das Saargebiet die allerschärfsten Bedenken geltend machte. „Wilson war," so schreibt Tardieu, „nicht nur gegen die Grenze von 1814, sondern ging noch weiter und verurteilte die Gesamtheit unserer Forderungen in Grund und Boden. Er war nur einverstanden, daß wir aus dem Saarbecken eine Kohlenmenge entnähmen, die unserem aus dem Kriege entstandenen Kohlenmanko entspräche. Aber er verwarf sowohl das Eigentum an den Gruben, die Grenze von 1814 und die autonome Organisation des Saarstaates." Erzberger aber in seinem Eifer, recht bald zum Abschluß des Vertrages zu gelangen, scheint gar nicht auf den Gedanken gekommen zu sein, daß man durch Geschicklichkeit und Zähigkeit im Verhandeln etwas zugunsten Deutschlands erreichen könne. Bei der Frage der Ablieferung der Kraftwagen stellte sich zwar heraus, daß die Feinde die Forderungen erhoben hatten, ohne sich überhaupt nach der wirklich vorhandenen Anzahl umzutun; aber selbst dieser eigenartige Vorgang brachte unseren Vertreter nicht zu der Einsicht, daß die Bedingungen der Entente in die Luft hinein gemacht waren, um zu versuchen, was sich Deutschland aufbürden lasse.

Die Feinde waren ja kaum minder erschöpft und kriegsmüde als Deutschland; England war nach Lord Fishers in den „Times" veröffentlichten Denkwürdigkeiten Ende Oktober 1918 am Ende seiner Kraft. Wir hätten sonach verhältnismäßig günstige Waffenstillstandsbedingungen und einen entsprechenden Frieden erhalten, wenn nicht zunächst der Ausbruch der Revolution der Marine in Kiel plötzlich die ganze Lage verändert hätte. Nun ließ die Entente ihrer Raub- und Rachsucht die Zügel schießen; und der Vertreter Deutschlands, Erzberger, hypnotisiert wie das Kaninchen von der Schlange, arbeitete ihr zum Verderben Deutschlands in die Hände. Für das Saargebiet bedeutete das die jetzige Franzosenherrschaft, die sich längst nicht mehr im Rahmen des Friedensvertrages hält, sondern auf den völligen Raub dieser wichtigen Landesteile hinausläuft. Und dabei hätte es bei dem scharfen Zwiespalt zwischen den Feinden über diese Lage, den jetzt Tardieu öffentlich bezeugt, nur einer geringen Energie deutscherseits bedurft, um hier das Unheil abzuwenden. Auch daß Erzberger von den Meinungsverschiedenheiten unter den Feinden vielleicht nichts gewußt hat, entlastet ihn nicht. An der Stelle, zu der er sich gedrängt hatte, mußte er jeder derartig drückenden Bedingung Widerstand bis zum Aeußersten leisten und aus dem Verhalten der andern Seite seine Schlüsse ziehen. Daß er das nicht fertig bekommen hat, ist eben der beste Beweis, daß er die Rolle des Vertreters Deutschlands in der unverantwortlichsten Weise zum Verderben des Vaterlandes gespielt hat.

Letzte Meldungen.

Ein angeblicher Brief Ludendorffs.

:::: **Paris**, 18. Juni. (Priv.-Tel.) Der „Eclair" veröffentlicht im Wortlaut einen Brief, den Ludendorff am 28. Dezember 1918 an den General Hoffmann gerichtet haben und dessen Original sich im Besitz des Ukrainischen Generalstabs in Kiew befinden soll. Der Brief, der den Vermerk „streng geheim" und „persönlich zu überbringen" trägt, beginnt mit den Worten:

„Es ist Ihnen bekannt, daß nach dem Frieden von Brest-Litowsk beschlossen worden ist, in Rußland eine den beiden Hauptströmungen angepaßte Politik zu verfolgen, das heißt, einerseits die Bolschewisten und andererseits die Monarchisten zu unterstützen, um so sichere Ziele zu haben und in keinem Falle zu verlieren. Unsere Militärpartei ist immer dafür eingetreten, den stärksten Beistand den Bolschewisten zu leihen. Der Reichskanzler war dagegen. Die Ereignisse der letzten Monate bewiesen, daß wir mit dem Siege der gegenbolschewistischen Elemente kaum rechnen können. Unsere Astrachaner Armee, die wir in der Gegend von Kiew aufgestellt haben, und unsere Nord- und Südarmee in der Gegend von Pskow haben unsere Hoffnungen nicht erfüllt. Man kann zuversichtlich behaupten, daß die Zukunft den Bolschewisten gehört und auf jeden Fall die monarchistischen Elemente, die in der Roten Armee sind, vielleicht im gegebenen Fall die Macht an sich reißen werden.

Deshalb heißt es auf den günstigen Augenblick zu warten. Rußland würde uns dann die Möglichkeit bieten, die Folgen unserer Niederlage zu beseitigen und in kürzester Frist den Revanchegedanken durch einen Vormarsch der Roten Armee nach dem Rhein zu verwirklichen.

Ludendorff entwickelt dann einen ins einzelne gehenden Plan für die weitere Propaganda. Man wird abwarten müssen, ob sich die Echtheit dieses Briefes bestätigt.

Die Erhöhung der Postgebühren.

⊡ **Berlin**, 18. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Verschiedene Blätter wußten in den letzten Tagen über einen durch die Erhöhung der Postgebühren verursachten starken Verkehrsrückgang zu berichten. Diese Meldungen sind, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, zum mindesten verfrüht. Das Reichspostministerium verfolgt selbstverständlich die Entwickelung unausgesetzt. Es wird aber nicht möglich sein, vor August einen zuverlässigen Ueberblick zu gewinnen. Dagegen sind wir in der Lage über die Verhältnisse im Oberpostdirektionsbezirk Berlin schon heute einige Angaben zu machen. In diesem Bezirk ist tatsächlich ein Verkehrsrückgang festgestellt worden, der aber zum großen Teil in dem regelmäßigen Rückgang nach Pfingsten und in der gegenwärtigen schwierigen Lage der Geschäfte seine natürliche Begründung findet, dies beweist auch die Auflieferung von Telegrammen, die bekanntlich noch nicht erhöht sind und gleichfalls ein Rückgang von 25 Prozent erfordert haben. Der Gesamtrückgang im Postverkehr, insbesondere im Briefverkehr, erreichte diesen Prozentsatz nicht. Ein starkes Nachlassen ist nur im Verkehr von Wertpaketen eingetreten.

*

Kopenhagen, 18. Juni. Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: Das Holzlager des großen Sägewerkes Ifiervard südlich von Surdsvall brennt seit gestern. Der Schaden beläuft sich auf über sieben Millionen Kronen.

Wien, 18. Juni. (W. B.) Wie aus Universitätskreisen verlautet, fragte eine englische Universität an, ob eine Anzahl Professoren der Wiener Universität bereit wäre, als ihre Gäste den Sommer in England zu verbringen.

Wien, 18 Juni. (W. B.) Die Verhandlungen zwischen den Parteien sowohl als auch zwischen dem Präsidenten der Nationalversammlung und den Parteiführern wegen der Bildung der Regierung werden auch heute fortgesetzt.

Der blonde Schopf und seine Freier

Roman von Agnes Harder.

34) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jerome hatte gestern auf der Terrasse des „Englischen Hofes" gesessen, als Dr. von Rambow sie nach Hause gebracht hatte. Einer der leichten Windschirme mit japanischer Malerei, die die Zugluft abwehren sollen, hatte ihn ihr verborgen. Sie war auch zu stark mit sich selbst beschäftigt gewesen, um ihn zu bemerken. Aber Joachim von Rambow, der sie bis ins Vestibül begleitet und dann auf der Terrasse noch ein Glas Limonade genommen hatte, war auf die schöne Frau aufmerksam geworden, die mit Jerome an dem kleinen Tischchen saß, auf dem der Sektkühler stand. Etwas an ihr erinnerte ihn an das Mädchen, das er eben verlassen,. Wahrscheinlich eine Russin oder eine Dame der Halbwelt. Das Urteil schwankte auf jener Linie, die auch für den Kenner schwer ist.

Es war Madame Ania, die am Nachmittag ebenfalls im „Englischen Hof" abgestiegen war. Sie hatte Telegramme nach Badenweiler geschickt, die mittlerweile in Jeromes Händen waren, so daß er sie noch ziemlich spät am Abend sprach. Es war natürlich wieder alles ganz anders gekommen.

Madame Ania war endlich wieder einmal auf der Reise nach Paris. Sie war von Berlin aus nach dem kleinen russisch-litauischen Badeorte Polangen gegangen, wo Werminoff ein Häuschen für sie gemietet hatte.

„Ich muß Ihnen dieses Idyll schildern, Monsieur Jerome. Polangen hat ein anständiges Kurhaus in einem großen Park, aber Werminoff schwärmt für die Daschke, kann es im Sommer nie ländlich genug haben und schwelgte, wenn er bei mir war, in Dünensand und Kiefernpoesie. Mein kleines Häuschen lag in einer Schar ähnlicher Nippes, mitten im Sande. Ein paar Bretter führten bis an meine Tür. Eine Veranda in der Mitte, auf der der Samowar stand, und rechts und links je zwei Fenster. Das Ganze weiß getüncht und darüber ein Strohdach. Um die Veranda herum, was sie einen Garten nannten, d. h. ein paar Fuhren in den Dünensand geworfener schwarzer Erde, in der Bauernblumen blühten. Das Publikum rieselt jeudal, denn in der Nähe ist uralter russischer Adel ansässig. Polangen hat auch ein Grafenschloß, das ich mir von außen ansehen konnte, und man badet wie in Ostende in richtigen Kabinen, die auf Rädern in die See gefahren werden. Gegen meinen gewöhnlichen Aufenthalt freilich die Verbannung, das Exil, Sibirien. Werminoff besuchte mich, so oft er konnte, und wenn ich ein fauler Mensch wäre, so hätte ich in den Tagen, wo ich allein war, das Bett nicht verlassen. Sie aber wissen, wie tätig ich bin, Monsieur Jerome. Man wird nicht Madame Ania und hat ein Hotel in Paris und ein Häuschen in St. Germain, wenn man faul ist. Dazu meine unglückselige Gewohnheit, im Sommer früh aufzustehen. Um sechs Uhr lief ich schon auf den Brettern über den Dünensand hin und her. Von acht Uhr an vermittelt eine kleine Pferdebahn den Verkehr von dem Oertchen zur See. Ich wußte wirklich nicht, was mit meinen Tagen anfangen, schrieb Briefe wie Madame Sevigné, zeichnete mir ein Dutzend neue Toiletten, die Werminoff zu bezahlen haben wird, und bekam Wutanfälle. Aber ist mußte warten, denn Werminoff stand in einer Krise. Als die Sache entschieden war, d. h. als Werminoffs Anwesenheit in Petersburg nicht mehr dringend notwendig, reiste ich ab. Ich gehe über Paris nach Ostende, wohin er nachkommt. Vorher aber wollte ich mir die Ausstellung in Mannheim ansehen. In meine Einsamkeit hat sich ein Prospekt verirrt, und die Gartenanlagen ziehen mich an. Ich habe nun einmal eine wahre Affenliebe für Treibhäuser, und will mir diese Gewächshausgurken und Ananaspflanzen in der Nähe ansehen, vielleicht kann ich irgend etwas für mein Landhaus lernen. Ich erwarte, daß Sie mich morgen begleiten."

Sie waren lange fort, als Karin am nächsten Morgen auf der Terrasse frühstückte. Madame Ania war wirklich eine Frühaufsteherin und bewies auch in Mannheim eine Energie in der Besichtigung der Gartenausstellung, die Jerome ein paar Seufzer kostete. Aber er stand ganz unter ihrem Zauber, mehr als je. Die Episode mit Karin hatte ihm erst das rechte Verständnis für diese Frau gegeben, die immer aus dem vollen schöpfte und nichts halb tat.

„Sie müssen sich über meine Unermüdlichkeit nicht wundern, Jerome, ich kehre da nur zu den Lieben meiner Jugend zurück. Mein Vater war Gärtner auf einem Schloß im Posenschen. Ich bin schon als kleines Kind unter Palmen gegangen."

Sie lachte, und er stimmte fröhlich ein. Man kam so bequem mit ihr aus. Sie war scheinbar durch und durch große Dame, und nur zuweilen erwachte die robuste Tüchtigkeit des Kindes aus dem Volke.

„Ich glaube, Sie hätten alles werden können, Ania," sagte er bei Tisch, als sie in einem der kleinen Pavillons saßen und auf die prachtvollen Wasserkünste sahen, von denen Kühlung zu ihnen herüberwehte. „Alles wäre Ihnen gelungen. Ich würde mich nicht wundern, wenn Sie eines Tages eine wirkliche Herzogin wären."

Sie kniff die großen klugen Augen zusammen und sah ihn an. In diesem Augenblick erinnerte sie ihn wieder an Karin.

„Vielleicht. Vielleicht schließe ich aber auch eine Ehe aus Liebe. Lachen Sie nicht so, Jerome. Sie am wenigsten hätten Grund dazu. Sie ahnen gar nicht, wie nahe sie Ihrem Glück manchmal waren."

Jerome Behrend lachte weiter. Sie nannte ihn heut zum erstenmal nur beim Vornamen.

„Wir werden darüber sprechen, wenn wir uns in Paris oder besser noch in Ostende wiedersehen. Ich fürchte, meine Zeit hier ist bald abgelaufen."

„Sie tun mir leid. Im Grunde sind sie doch ein Gemütsmensch. Was wird dann aus dem schönen Mädchen, das damals mit Ihrer Tante im Theater war?"

„Die sorgt für sich selber, da seien Sie nur ruhig. Wenn es Sie übrigens interessiert und mir in Ihren Augen keinen Abbruch tut — augenblicklich ist sie meine verlobte Braut."

Nein, es tat ihm keinen Abbruch in den Augen der schönen Anita. Er durfte sie auf den Bahnhof begleiten. Sie nahm den nächsten Zug nach Frankfurt. Als er ihr noch nachwinkte, sah er, daß sich auf der anderen Seite des Bahnsteiges ein Zug aber in Bewegung setzte, dessen Wagen die Aufschrift „Heidelberg" trugen, und ohne zu überlegen, sprang er in ein noch offenes Abteil. Es war eines dritter Klasse, und er merkte, daß er in einen Arbeiterzug geraten sei. Das würde seine Ankunft in Heidelberg verzögern und die Reise unangenehm machen. Als der Zug nach einer halben Stunde in Schwetzingen hielt, stieg er aus. Da wollte er doch lieber die Stunde bis zum nächsten Schnellzuge im Schloßgarten verbringen. Er kam des Abends noch früh genug nach Heidelberg.

In dem Abteil unter den Arbeitern hatte ein junger Mann gesessen, der ihm flüchtig aufgefallen war. Einer von den Wanderern, die ihr Idealismus mit dem Rucksack auf dem Rücken und dem Stecken in der Hand, den Sommer hindurch durch Deutschlands Garten führt. Ein schöner blonder Kopf mit schwärmerischen blauen Augen. Aus seinen Gedankengängen heraus hatte Jerome ihn beobachtet und sich flüchtig gesagt: „Gut, daß die Sorte nicht ausstirbt." Der Jüngling stieg mit ihm zusammen aus, und als Behrend in seiner lässigen Art durch das kleine Bahnhofsgebäude schritt und sich bei einem Draußenstehenden erkundigte, ob man zum Schloßgarten nach rechts oder links gehen müsse, fragte der junge Mann bescheiden, ob er bis zur Gartenpforte sich ihm anschließen dürfe, denn er sei hier fremd. So schritt das seltsame Paar nebeneinander durch die breiten, schattigen Straßen des

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Ueber Hausfrauensorgen

sprach man gestern abend in einer gutbesuchten Versammlung des Hausfrauenbundes. Zunächst wurde ausgiebig über die Milchversorgung gesprochen und von Herrn Amtsrat Dr. Mayer eingehend die Aufklärung gegeben, die der Protestversammlung in vergangener Woche wohl ein anderes Gesicht gegeben, d. h. zu ihrem sachlichen Verlauf sicher viel beigetragen hätte. Es war übrigens nicht das erstemal, daß der Hausfrauenbund Gelegenheit gab, sich über diese Frage zu informieren. Erst kürzlich sprach der Ernährungsdezernent unserer Stadt, Bürgermeister Walli, über den ganzen Komplex von Fragen, der die Hausfrauen berührt und Herr Oberarzt Dr. Harms behandelte in einem Lichtbildervortrag die Milchversorgung unserer Kinder ausführlich. Aus seinen gestrigen Ausführungen betr. der Milchversorgung ging hervor, daß das Hinterland Mannheims eben nicht in der Lage ist, uns ausreichend mit Milch zu versorgen. Es liefert uns ein Drittel der zugewiesenen Menge, während 55 Prozent aus dem Schwarzwald, 8 Prozent aus Hessen und 4 Prozent aus der Kehler Gegend kommen. Daß die Lieferungsgebiete z. T. so weit entfernt von Mannheim liegen, hängt mit der geographischen Lage bezw. der langgestreckten Form des badischen Landes zusammen. Uebrigens ist es zum wenigsten die Schwarzwaldmilch, die sauer hier ankommt, sie wird in der Radolfzeller Molkerei gesammelt, gereinigt, gekühlt und kommt in Kühlwagen, deren die Stadt 22 laufen hat, fast ausnahmslos in süßem Zustande hier an. Wenn es übrigens heißt, daß 50 Prozent der Milch sauer ist, so bedeutet das nicht, daß von den uns zustehenden 32 000 Litern nun 16 000 sauer geworden sind, sondern zunächst werden die Säuglinge und die Kranken mit süßer Milch versorgt und von den dann verbleibenden 12—14 000 Litern waren 50 Prozent sauer. Die Säuglingsmilch wird zum größeren Teil von den südlichen Gütern geliefert in besonders guter Qualität. Amtsrat Dr. Mayer kann die Vorwürfe, wie sie in der Protestversammlung erhoben wurden, nicht gelten lassen. Man habe über die Zwangswirtschaft geklagt, aber ein Vorschlag, wie man ohne die Zwangsmilchbewirtschaftung auskommen wolle, sei bis heute noch nicht erfolgt. Eine Freigabe der Fleischbewirtschaftung würde der Milchversorgung wohl nicht nützen und die Einwirkungen der jetzt grassierenden Maul- und Klauenseuche würden sich wohl noch monatelang bemerkbar machen. Die Milchwirtschaft habe heute für den Landwirt die Bedeutung nicht mehr wie früher. Die Forderung, Fachleute zur Milchbewirtschaftung heranzuziehen, sei überholt, weil bei der Sammlung Landwirte und in der Landwirtschaft kundige Milchhändler verwendet würden und weil die Behandlung in hiesiger Stadt ganz und gar durch Fachleute, nämlich durch die Molkereigenossenschaft und die Milchzentrale, erfolge. Bei aller Milchnot und trotz oder besser mit der Zwangsbewirtschaftung der Milch habe Mannheim es fertiggebracht, daß die Säuglingssterblichkeit während des Krieges — im Gegensatz zu der Sterblichkeit der Erwachsenen — zurückgegangen ist. Eine Produktionssteigerung sei nicht von der Aufhebung der Zwangswirtschaft, sondern von der besseren Düngung unseres Bodens und ausreichenden landwirtschaftlichen Arbeitskräften zu erwarten.

Bürgermeister Dr. Walli ergänzte die Ausführungen dahin, daß wir, abgesehen von der Ablieferung von Milchvieh an den Feindbund, auch noch eine ganz ansehnliche Menge Milch dadurch verlieren, daß die Franzosen ein Gebiet besetzt halten, das uns Milch liefert, nämlich das Kehler Gebiet, das uns infolgedessen statt 5—7000 Liter heute nur noch 1000 Liter liefern kann. Die badischen Bauern lieferten heute mehr Milch ab als zu Kriegszeiten, aber ganz ohne Milch könnten sie ihre Kälber auch nicht aufziehen und an der Aufzucht von Milchvieh sei der Städter eben doch auch stark interessiert. Düngemittel im Austausch gegen erhöhte Ablieferung zu geben, sei ein viel erwogenes und bei anderen Produkten z. T. auch schon erprobtes System, bei dem es aber, wenn es an die Durchführung gehe, fast immer hapere. In der Diskussion wurde eine bessere Versorgung der Stadt- und Landbewohner und Aufklärung auf dem Lande gewünscht. Das sind natürlich Dinge, die man längst und wiederholt versucht hat. Gerade Mannheim hat auf dem Gebiete der Aufklärung über die Not unserer Kinder zu wirken versucht auf dem Lande, man hat dort Vorträge veranstaltet, ein kleiner Erfolg war zu beobachten aber nur drei Wochen lang, dann brach sich der Egoismus wieder Bahn. — Eine der Einberuferinnen der Milchprotestversammlung stellte richtig, daß man nicht die Aufhebung der Zwangswirtschaft gewünscht habe. Die Resolution ist jedenfalls in dieser Beziehung unklar abgefaßt. Es wird dort die Abschaffung der „jetzigen" Zwangswirtschaft gefordert, aber eine Zwangswirtschaft in anderer Form gibt es doch nicht. Die Kontrolle der Milchhändler selbst wurde ebenfalls in erhöhtem Maße gewünscht und von Herrn Dr. Walli darauf hingewiesen, daß hier die Bevölkerung selbst mithelfen und berechtigte Beschwerden unter Namensnennung an das Lebensmittelamt gelangen lassen möge.

Die Zuckerversorgung stand als nächster Punkt auf der Tagesordnung. Wir brauchen hier nicht auf die Notwendigkeit des Zuckers zur Ernährung und namentlich zur Ernährung der noch im Wachsen Begriffenen einzugehen, sie ist bekannt und wurde auch in der gestrigen Versammlung gebührend hervorgehoben. Heftige Klage geführt wurde über die Belieferung der Marmeladefabriken mit Zucker, da die Marmelade ja doch viel zu teuer sei, als daß man sie kaufen könne und da man lieber sich selbst Marmelade einkoche. Es wurde andererseits aber auch darauf hingewiesen, daß man nicht ohne weiteres die vom letzten und vorletzten Jahre noch in den Marmeladefabriken ruhenden Halbfabrikate (Obstmark), die ebenfalls einen hohen Wert darstellen, der Vernichtung preisgeben, daß man nicht hunderte von Arbeitern durch Stillegen der Betriebe brotlos und das in den Anlagen investierte Kapital nutzlos machen könnte. Es wurden auch Zweifel geäußert, ob dieses Obstmark auch wirklich das sei, als was es bezeichnet wird oder ob vielleicht Rüben den größeren Teil bildeten und schließlich wurde der Hausfrauenbund beauftragt, sich einmal Zahlen geben zu lassen über die Belieferung der Marmeladefabriken mit Zucker, um ein Bild zu haben, was dem Kopf der Bevölkerung dadurch entgeht. (Im allgemeinen schätzt man die Einbuße, die durch Belieferung der Marmeladefabriken erfolgt, viel zu hoch ein, unseres Wissens wurde vor einiger Zeit einmal die Zahl 60 Gramm pro Kopf und Jahr festgestellt.) Bezüglich der Bonbonsherstellung wurden dieselben Klagen laut und mit Recht darauf hingewiesen, daß die wenigsten Familien es sich leisten können, ihren Kindern Bonbons als Ernährungszusatz kaufen zu können, daß aber junge Burschen und Mädchen in der Hauptsache die Konsumenten dieser dem Preise nach als Luxusartikel anzusprechenden Waren sind und auch jeden verlangten Preis zahlen, denn um die für Bonbons bestehenden Preise kümmert sich im allgemeinen weder der Verkäufer noch der Käufer. Ganz in Wegfall kommen sollte die Fabrikation von Kunsthonig, eine Industrie, die erst im Kriege aufkam und die bei einem Preise von 7,20 Mark für das Pfund Kunsthonig für die Hausfrau gegenstandslos geworden sei. — Es wurden allerlei gutgemeinte Ratschläge gemacht, Dinge, die alle schon erwogen sind, die aber nicht vom einseitigen Konsumentenstandpunkt, sondern im Zusammenhang mit unserem gesamten Wirtschaftsleben betrachtet werden müssen.

Die Kirschenpreise bildeten das nächste Aussprachethema. Unsere Hausfrauen sind durch eigene Erfahrung und durch die Presse eingeweiht in die Verhältnisse, wir können uns hier weitere Ausführungen ersparen. Von einem Kirschenstreik der Hausfrauen erwartet man die einzige Möglichkeit des Preissturzes. Man ist sich aber darüber klar, daß die Hausfrauen nicht die Hauptkäufer der Kirschen zu den hohen Preisen sind, sondern daß die erwachsene Jugend glaubt, nicht ohne Kirschen herumkommen zu können. Aber wie unseren jungen Leuten sagen, Hände von den Kirschen weg, bis sie einen angemessenen Preis erreicht haben? Der Kirschenstreik, der ja in einigen Orten, so z. B. Stuttgart, erfolgreich durchgeführt wurde, trifft man zunächst allerdings den Unschuldigen, den Händler nämlich, der sich hier im allgemeinen mit einem geringen Aufschlag begnügt, aber er würde ihm doch die Augen darüber öffnen, daß er bei den Erzeugern nicht mehr zu den bisher von ihm gezahlten Preise einkauft, weil er das Obst zu diesem Preise hier nicht abgenommen erhält. Mit der Drohung der Erzeuger, die Kirschen dann nach Berlin zu liefern, ist es nichts, denn dort sind sie heute im Preise billiger als hier. Ein Ausweg bliebe dem Erzeuger allerdings noch und der könnte nur verstopft werden durch ein Brennverbot. Für die Kirschen käme diese Maßnahme allerdings schon zu spät, aber man könnte doch jetzt noch rechtzeitig bezüglich des noch zu erwartenden Obstes vorsorgen. Allerdings nützte das Brennverbot nur dann etwas, wenn es auch eingehalten würde. Doch nach den mancherlei Erfahrungen, zweifelt man an der restlosen Durchführung derartiger Verordnungen. — Man ging also auseinander mit dem Versprechen, sich vom Kirschenkauf zurückzuhalten.

Zum Schluß kam noch die Butterversorgung kurz zur Sprache. Der neue Direktor der Milchzentrale entwickelte ein Bild des Ganges der Butterversorgung. Wir kommen darauf gelegentlich des Besuches der Hausfrauen in der Milchzentrale, zu dem gestern abend Einladung erging, zurück. Die Versammlung stand unter Leitung von Frau Kromer. pp.

---

alten Schloß des Kurfürsten Carl Theodor zu. Einige der hier stationierten Bruchsaler Dragoner in ihren blauen Röcken mit den orangegelben Kragen ritten an ihnen vorbei. Sonst lag die Straße leer und ausgestorben in der Julisonne. Jerome hatte ein paar höfliche Fragen an seinen Begleiter gestellt und erfahren, daß er ein Schwede deutscher Abstammung sei, dem ein Glückszufall die Möglichkeit gegeben, in diesem Jahr einen Teil Deutschlands zu sehen. Er kam aus dem Schwarzwald herauf, wollte nach Worms und Speyer und konnte sich nicht genug tun in seiner Begeisterung für die Herrlichkeiten, die er gesehen. Von Schwetzingen hatte er gar nichts gewußt. Erst in Mannheim hatte man ihm zufällig davon gesprochen, und er freue sich nun darauf, sich in einer so fernen Kultur zu ergeben. Er sprach ein wenig schwärmerisch mit fremden Akzent. Unter anderen Umständen hätte sich Jerome eingehender mit ihm unterhalten, denn er benutzte jede Gelegenheit, um seine Menschenkenntnis zu mehren. So aber verabschiedete er sich von ihm, als sie neben den ausgedehnten Schloßgebäuden mit ihren verhüllten Fenstern in den ungeheuren Garten Carl Theodors eintraten.

Das Paradies des Kurfürsten von der Pfalz, jenes durch die Nachahmung von Versailles sehr irdisch gewordene Paradies, lag stumm und schweigend in der Julisonne. Die sog das Plätschern seiner Wasserkünste auf und legte sich schwer wie ein goldener Atem über das riesige Parterre des Vordergrundes. Die mächtigen Hirsche, die Gestalten der Götter und Göttinnen, alles stand bewegungslos in ungeheurer Einsamkeit. Denn die weiten Anlagen verschlangen die einzelnen Träumer, die kleinen Gruppen von Besuchern, die zwischen Heidelberg und Mannheim die Fahrt unterbrochen, um teilnahmvoll oder auch neugierig einen Blick in die Herrlichkeit vergangenen deutschen Kleinstaatenlebens zu werfen. Die uralten Bäume, zu feierlichen Alleen geordnet, führten zu all den versteckten Lieblingen einer spielerischen Zeit. Da war das Badehaus und die römische Wasserleitung, der Tempel des Apollo, der große Teich mit seinen Brücken, die Perspektive, die Moschee mit den schlanken Minaretts und den Koransprüchen. Und dazwischen verstreut in tausend sich abzweigenden Irrgängen lockten die weißen Leiber der Götter und Göttinnen geheimnisvoll durch das grüne Laub, so einsam und verlassen, daß sie ihr eigenes Leben wieder erlangt zu haben schienen und ihr Zauber neu wirkte. Daß sie bereit waren, einen Sommermittagstraum, ein Sommermittagsmärchen in diesem alten Garten aufzuheißen, in dem sonst geträumt, geliebt und genossen war, nur ein Jahrhundert zurück, in jener Zeit, als französische Emigranten den Untergang einer Weltepoche in dem gnädigen Schutz des kurfürstlichen Hofes vertändelt und verspielt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Evangelische Kirchengemeinde-Versammlung.

Am 14. d. Mts., abends 8 Uhr, trat die evang. Kirchengemeinde-Versammlung in den Sälen der Christuskirche zu einer Sitzung zusammen, in der die Ortssatzung für die Einteilung der Kirchengemeinde in Kirchensprengel beraten und nach Erledigung verschiedener Rechnungssachen die Teuerungsbezüge der Angestellten der Kirchengemeinde und die Stolgebühren-Ablösung der Geistlichen neu geregelt und die Voranschläge des Kirchen- und Almosenfonds und der Ortskirchensteuer festgestellt wurden. Infolge beträchtlicher Steigerung des persönlichen und sachlichen Aufwands war es erforderlich, den Steuerfuß der Ortskirchensteuer für die laufende, ausnahmsweise 5 Vierteljahre umfassende Voranschlagsperiode auf 8 Pfg. (seither 4 Pfg. für ein Kalenderjahr) zu erhöhen. Gelegentlich der Voranschlagsberatung kam u. a. die ungenügende Bezahlung der unständigen Geistlichen, die Notlage der Diakonissenhäuser und der kirchlichen Krankenpflege sowie die Wohnungsnot zur Sprache. Sämtliche Vorlagen fanden nach anregend verlaufener Beratung einstimmige Annahme. ʒ

---

* **Ernannt** wurden der Bürobeamte beim Ministerium des Innern Kanzleirat Georg Müller mit der Amtsbezeichnung Rechnungsrat zum Bürovorsteher bei diesem Ministerium, Hauptlehrer Lothar Herkel an der Volksschule in Mannheim zum Rektor an der Volks- und Bürgerschule hierselbst, zu Verwaltungssekretären, die Verwaltungsaktuare Friedrich Metz beim Bezirksamt Waldkirch, Eugen Wiedenmaier beim Bezirksamt Ueberlingen, Alois Frank beim Bezirksamt Pforzheim, Fritz Blech beim Bezirksamt Waldshut, Otto Böhe beim Bezirksamt Pfullendorf, Otto Berger beim Bezirksamt Konstanz, Robert Fellhauer beim Bezirksamt Pforzheim, Hermann Klöpfer und Alois Hüttich beim Bezirksamt Karlsruhe, Josef Graner beim Bezirksamt Freiburg zum Verwaltungssekretär beim Bezirksamt Emmendingen und Verwaltungsaktuar Mathias Schmidt beim Bezirksamt Heidelberg zum Verwaltungssekretär beim Bezirksamt Neustadt.

ʒ **Von der Handelshochschule.** Herr Prof. Dr. Peters kann infolge Teilnahme an der Reichsschulkonferenz erst Dienstag, den 22. Juni seine Vorlesungen wieder aufnehmen.

* **Holländische Milchausfuhr nach Deutschland, England und Belgien.** Die N. U. M. wird nach einer Meldung des „Telegraaf" demnächst an einige holländische Milchfabrikanten Ausfuhr-Bewilligungen für Milch nach Deutschland, England und Belgien erteilen. In der für Deutschland bestimmten Milch, 750 000 Liter monatlich, ist die ausschließlich durch Limburgsche und Brabantische Fabriken ins Ruhrgebiet gelieferte tägliche Menge von 50 000 Liter nicht mit einbegriffen. Die für England für Monat Juni bestimmte Menge beträgt 78 000 Liter, die für Belgien 65 000 Liter. Jede Fabrik hat an Abgaben für je 100 Liter 42 Cts. an die N. U. M. und 20 Cts. an das Molkereiamt zu entrichten. Anträge auf Ausfuhrbewilligungen müssen am 24. jeden Monats für den nächsten Monat gestellt sein. Jede Ausfuhrbewilligung hat eine Gültigkeitsdauer von einem Monat, kann aber jederzeit aufgehoben werden, wenn die Gemeindebelieferungen durch die Ausfuhr irgendwelche Beeinträchtigung erfahren. — Wir dürfen als selbstverständlich annehmen, daß sich die Stadt Mannheim bei dem hier herrschenden großen Milchmangel bemühen wird, eine beträchtliche Menge dieser holländischen Milch hierher zu bekommen.

ʒ **Auszeichnung.** Dem Lehrer Friedrich Stark, Leutnant der Reserve vom 29. September 1918 bis 28. Oktober 1919 in engl. Gefangenschaft, Sohn des Kanzleirats Stark hier, wurde nachträglich das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

* **Feststellung der Persönlichkeit eines Ermordeten.** Am Dienstag wurde, wie mitgeteilt, in der Nähe von Herdern bei Freiburg die nur mit dem Hemd bekleidete Leiche eines unbekannten jungen Mannes aufgefunden. Die Ermittelungen haben ergeben, daß zweifellos Raubmord vorliegt. Der Ermordete ist mit dem 23jährigen Kaufmann Ernst Vogt von Lörrach identisch, der zuletzt in Mannheim beschäftigt war.

Polizeibericht vom 18. Juni 1920.

Leichenländung. Am 17. d. M. wurde oberhalb der Friedrichsbrücke im Neckar die Leiche des jungen Mannes geländet, welcher am 13. d. M. beim Baden an der Pferdeschwemme ertrunken ist. Der Ertrunkene wurde als der 19 Jahre alte ledige Wagenankuppler Johann Stemmler von Friesenheim von seinen Angehörigen erkannt und in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofs verbracht.

Unfälle. Beim Spielen kletterte eine 9 Jahre alte, in der Gabelsbergerstraße bei ihren Eltern wohnende Volksschülerin auf eine Fensterbank in der Augartenstraße, stürzte von dieser herunter und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. — Am 17. d. M., abends zwischen 9 und 9½ Uhr, sprang ein in der Pumpwerkstraße wohnender, 60 Jahre alter Schreinermeister aus einem von Heidelberg auf dem Hauptbahnhof hier eingelaufenen Zug noch während der Fahrt ab, wobei er von einem Trittbrett erfaßt, unter den Wagen geworfen und ihm das rechte Bein oberhalb des Knöchels abgefahren wurde. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus hier.

Waldbrände. Gestern Mittag gegen 12 Uhr gerieten im Stadtwald Mannheim, Abteilung VI Sandhofen, auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise am Boden liegende Kiefernadeln in Brand. Der Brand nahm eine Ausdehnung auf einer Fläche von etwa 2000 qm an und konnte von Waldarbeitern eingedämmt werden. Die Höhe des entstandenen Schadens ist noch nicht festgestellt. — Zu der gleichen Zeit entstand im Domänenwald der Evangelischen Kollektur, Distrikt 1 auf Gemarkung Sandhofen, auf ebenfalls noch unaufgeklärte Weise ein ähnlicher Brand, der sich auf eine Fläche von etwa 150 qm ausdehnte und, ohne größeren Schaden anzurichten, ebenfalls von Waldarbeitern gelöscht werden konnte.

Zwei Körperverletzungen — verübt in der Heinrich Lanzstraße und auf der Waldhofstraße — gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 20 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 12 wegen Diebstahls und Hehlerei.

Kommunales.

ch. **Dossenheim,** 18. Juni. Bei der gestern abgehaltenen Wahl des Bürgermeisters wurde Herr Kaufmann Kähler mit 34 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat Karl Milten erhielt 22 Stimmen.

Aus dem Lande.

× **Heidelberg,** 18. Juni. Die Polizei verhaftete auf frischer Tat zwei hiesige verheiratete Güterschaffner, die auf der Strecke Heidelberg-Karlsruhe Güterwagen beraubten. Eine Durchsuchung der Wohnung der beiden Verhafteten förderte lt. „Heidelb. Tagbl." ein ganzes Warenlager an Lebens- und Genußmitteln zutage.

ʒ **Karlsruhe,** 17. Juni. Der Schreiner Eugen Furrer aus Malsch war heute vormittag von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als er nach seiner Bestrafung aus dem Strafkammersitzungssaale in den Gang nach dem Untersuchungsgefängnis kam, gelang es ihm, das Weite zu finden. Furrer, der etwa 20 Jahre alt ist, ist bereits einmal in Ettlingen der Behörde entwichen.

× **Freiburg,** 18. Juni. Der wegen Raubmords zum Tode verurteilte Knecht Faller von Hinterzarten ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

ʒ **Vöhrenbach,** 17. Juni. Im Bregtal haben die letzten Nachtfröste bedeutenden Schaden an den Kartoffeln, an Bohnen und ebenso an den Heidelbeeren und Preißelbeeren angerichtet. Letztere standen in überreicher Blüte, die durch den starken Reif ertötet worden ist. Bei Hammereisenbach kann man in den Wäldern lange suchen, bis man unversehrt gebliebene Stellen findet.

* **Radolfzell,** 15. Juni. Im Bahnhof wurden von Beamten des Landespreisamts, Zweigstelle Konstanz, 3 Personen angehalten, die insgesamt 124 Pfund Kalbfleisch mit sich führten. Das Fleisch wurde beschlagnahmt und dem Lebensmittelamt Radolfzell zugewiesen.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

sr. **Der Große Preis von Berlin,** der Sonntag, den 11. Juli auf der Grunewaldbahn zur Entscheidung kommt, erhielt 32 Unterschriften. Das Rennen ist mit 150 000 Mk. ausgestattet und führt über 2400 Meter. Der Stall Haniel meldete 7, Graditz 6, Freiherr von Oppenheim und die Herren Weinberg je 4 Pferde. Von kleineren Ställen wurden u. a. Glimmer, Alamund, Dunst, Wallenberg, Harlekin, Romanze, Wackerbart, Orilus und Moldau genannt.

sr. **Für die Rennen zu Grunewald** am 1., 6. und 8. Juli waren jetzt für verschiedene Ausgleichsprüfungen die Nennungen abzugeben, die zahlreich eingelaufen sind. Es erhielten: Metropole-Preis 60, Heyden-Linden-Erinnerungsrennen 19, Charlottenburger Ausgleich 44, Wilmersdorfer Ausgleich 45, Stuten-Jagdrennen 42 und Berolina 62 Unterschriften.

sr. **Für den Großen Preis von Magdeburg 1921,** der auf 100 000 Mark erhöht wurde, gingen beim Nennungsschluß 83 Unterschriften ein. Am stärksten sind die Ställe Haniel und Weinberg mit je 10 Pferden vertreten, während Graditz und Freiherr von Oppenheim je 6 Pferde meldeten. Das Rennen führt über 2200 Meter und wird im August nächsten Jahres gelaufen.

Lawntennis.

sr. **Im Tenniswettkampf Bremen-Hamburg,** der in Bremen ausgetragen wurde, blieb überraschenderweise die Bremer Mannschaft Sieger, indem sie von 25 Wettspielen 18 gewann. Die Hamburger spielten ohne Heyden und Frau Galvao, bei den Bremern fehlten Frln. Hennoch und Frl. Ritter.

Schwimmen.

sr. **Für das Schwimmen „Quer durch Cannstatt"** hat die Stadtverwaltung Stuttgart umfassende Unterstützung zugesagt und auch einen namhaften Betrag für städtische Preise gestiftet.

Leichtathletik.

sr. **Die württembergischen Leichtathletikmeisterschaften** für 1920 kommen am 18. Juli zum Austrag. Mit der Durchführung ist der Verein für Bewegungsspiele Stuttgart beauftragt worden. — Die Mehrkampfmeisterschaften überträg der Württembergische Landes-Verband für Leichtathletik für den 25. Juli dem Turnerbund Stuttgart. Die Mehrkampfmeisterschaften werden zum ersten Male veranstaltet und umfassen Drei- u. Zehnkämpfe.

Wetternachrichtendienst

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 18. Juni 1920, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen.

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stunden mm
Hamburg	762.5	18	NNO	schw.	wolkios	0
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	762.0	20	O	schw.	wolkios	5
Frankfurt a. M.	760.8	17	NNO	schw.	heiter	0
München	760.6	12	W	schw.	bedeckt	21
Kopenhagen	—	—	—	—	—	—
Stockholm	—	20	—	still	wolkios	0
Haparanda	758.3	16	NNO	mäßig	halb bed.	0.5
Bodö	765.0	8	N	schw.	wolkig	5
Paris	762.2	17	S	schw.	wolkios	0
Marseille	762.2	17	WSW	mäßig	wolkios	0
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	757.1	15	W	mäßig	wolkig	1

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[26] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	Höchste Temp. gestern	Niedrigste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Karlsruhe	127	760.9	15	22	14	SW	mäß.	h. bed.	0	
Baden-Baden	213	760.3	16	21	12	SW	schw.	wolk.	0	
Königstuhl	563	760.4	13	20	11	NO	schw.	heiter	0	
Feldberg, Hof	1281	652.1	8	10	6	NW	schw.	Regen	16	
St. Blasien	780	—	10	13	9	—	still	bedeckt	12	

Allgemeine Witterungsaussichten.

Während im größten Teile Badens gestern und auch heute das trockene und zeitweise heitere, mäßig warme Wetter fortdauert, sind unter dem Einflusse eines südlichen Tiefdruckgebietes im südlichen Schwarzwald stärkere Gebirgsregen eingetreten. In Nord- und Mitteldeutschland herrscht weiterhin heiteres Wetter ohne jeden Niederschlag schon seit längerer Zeit. In der badischen Rheinebene lagen die gestrigen Nachmittagstemperaturen bei 22 und im Hochschwarzwald bei 10 Grad.

Voraussichtliches Wetter bis Samstag, den 19. Juni, nachts 12 Uhr.

Zeitweise heiter, warm, strichweise Gewitter (vor allem Gebirgsgewitter).

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Notenpresse — Staatsfinanzen Wirtschaftskrise.

Jede Woche weist der Reichsbankausweis eine unerhörte mehrziffrige Millionenziffer an neuem Papiergeld aus, das in den Verkehr gebracht wird. Ein Bild von der Arbeit der Notenpresse gibt folgende Uebersicht:

Der Umlauf an Zahlungsmitteln (Reichsbanknoten, Darlehnskassenscheine) zusammengenommen beträgt:

	Notenumlauf Mill. Mk.	Zunahme Mill. Mk.
Ende 1918	32 430	—
31. März 1919	36 518	+ 4088
30. Juni 1919	41 995	+ 5477
30. September 1919	41 599	— 396
31. Dezember 1919	49 480	+ 7881
31. März 1920	58 901	+ 9421
31. Mai 1920	63 584	+ 4683

In entsprechender Parallele hierzu ist nach einer ganz vorübergehenden Periode des Stillstandes im Anwachsen von Depositen und Spareinlagen wieder ein ständiges Anschwellen zu verzeichnen, wie gerade die in den letzten Tagen veröffentlichten Großbankenabschlüsse erkennen ließen und deren Andauer der Bankfachmann bestätigt.

Bei den Erscheinungen ist charakteristisch, daß weder hinter dem Papiergeld noch hinter den Einlagen vorhandene neue Vermögenswerte stehen. Es sind nur Zahlen — eine geldliche fata morgana! Die Verwendung der Depositengelder geschieht durch Kreditgewährung teils an die Industrie-, Kaufmanns- und Handelswelt, teils an das Reich und die Länder und die Städte, weil im Bankwesen es so üblich ist. Man kann die Milliardenbeträge nicht zinslos liegen lassen. Nun steht aber zweifellos fest, daß die Kreditgewährung an das deutsche Wirtschaftsleben ein risikoreiches Geschäft ist, wie gerade die nunmehr chronisch gewordene Wirtschaftskrise dartut. Aber auch dazu gehört mehr als Optimismus, die Kreditwürdigkeit von Staat, Stadt und Gemeinden als „gut" zu bezeichnen, man wird mit nüchternen Augen gesehen die Bonität dieser Schuldner recht zweifelhaft bezeichnen müssen.

Dies beleuchtet klar den schwankenden Boden, auf dem wir stehen. Ein sich steigerndes Mißverhältnis zwischen geldlichem Scheinwohlstand und realer Güterwelt besteht, wobei es leider an der statistischen Erfassung der Größe dieses luftleeren Raumes fehlt, weil reale Güterwelt nicht als Gegenposten eingesetzt wird, sondern Illusionen, Schlagwörter und — die Unendlichkeit und Unerschöpflichkeit. Letzten Endes liegen hierin die Ursachen unserer Staatsfinanznot und der Schuldenwirtschaft der Städte sowie für das in den Grundpfeilern erschütterte Getriebe des Wirtschaftslebens. Alle anderen Dinge, die für die Erklärung der Produktionskrise und Geschäftsstille angeführt werden, sind Wirkungen und Symptome der genannten Urkrankheit.

Im einzelnen gibt diese Erkenntnis Anlaß zu folgenden Betrachtungen: Wenn wir der fälschlichen Annahme der Unendlichkeit des Staatskönnens nicht energisch zu Leibe gehen, so werden wir zugrunde gehen. Heute ist leider das ökonomische Verständnis der breiten Massen und selbst intelligenterer Kreise darauf eingestellt, unbegrenzte Leistungen vom Staat und Gemeinde zu erwarten und zu verlangen. Man will die Tatsache nicht sehen, daß Krieg, militärischer und wirtschaftlicher Zusammenbruch noch nicht die Möglichkeit gegeben hat, ein Fundament des Wiederaufbaues zu legen. Unser Wiederaufbau, von dem soviel geredet wird, ist auf einer problematischen Steuerreform und nicht auf Arbeit und Produktionssteigerung aufgebaut. Die Gewitterluft, die durch das Näherkommen der Steuertermine erzeugt wird, wird Entladungen zur Folge haben, die vermeidbar gewesen wären. Dabei muß noch auf eines hingewiesen werden. Es drücken nicht so sehr die Funktionskosten für die reinen Staatsgeschäfte, sondern die sozialen und wirtschaftlichen Ausartungen, die Milliardenverluste infolge der Streiks und der Mißwirtschaft der sozialisierten Staatsbetriebe, die Zwangswirtschaft und die zwangswirtschaftlichen Kriegsgesellschaften mit ihrem Rattenschwanz von Schiebung und Unmoral. Sie vergrößern nur den Strudel und machen die Konsolidierung auf wirtschaftlicher Basis aus sozialen Gründen unmöglich. Die Reichspost arbeitet mit Unterbilanz, die Reichseisenbahn ist ohne jede finanzielle Basis. Aehnliches wiederholt sich dann in zahllosen Fällen im Haushalt der Städte in ihren öffentlichen Betrieben. Im ganzen Deutschen Reiche gibt es keine städtische Straßenbahn mehr, die in den Einnahmen und Ausgaben sich ausgleicht. Ueberall herrschen Defizite. Verwiesen sei z. B. bloß auf die Mannheimer Verhältnisse, die als bekannt vorausgesetzt werden. Im privaten Wirtschaftsleben liegen in vielgestaltiger Form die Verhältnisse ähnlich. Auch hier ist mit dem Worte „Unendlichkeit", besonders in der Preis- und Lohnpolitik grober Unfug getrieben worden, bis uns das Ausland selbst in der Bewertung der Mark die Gegentendenz und Reaktion diktierte.

Was tut angesichts dieser Lage uns not? Nicht die Phrase „so geht es nicht weiter" wird uns retten, sondern nur die Tat. Der neue Reichswirtschaftsminister wird die Aufgabe haben, ein wirtschaftliches Sanierungsgesetz auszuarbeiten und durchzubringen. Die Hauptidee dieses Gesetzes muß sein, durch Ausschaltung der Notenpresse den Höhepunkt der Inflation zu überwinden und in Staats- und städtischen Betrieben sowie im privaten Wirtschaftsleben die Defizitwirtschaft zu unterbinden. Der Weg dazu geht voraussichtlich über Arbeitslosigkeit und Einschränkung der Betriebe auf einer Grundlage, wo Einnahmen und Ausgaben sich die Wage halten. Die dabei entstehende Arbeitslosigkeit muß aber ebenso in Kauf genommen werden, wie bei der Zwangswirtschaft die harte Uebergangszeit bis zur Auswirkung von Angebot und Nachfrage. Diese Erkenntnis ist hart und bitter, je früher wir aber uns aufraffen, den Weg der Sanierung zu gehen, um so verhältnismäßig geringer werden die Opfer sein, um aus dem Sumpf herauszukommen. Pl.

Badischer Schiffahrts-Konzern.

Dividendenerhöhung um 4%.

Mannheim, 18. Juni. Der Jahresabschluß der Badischen Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport in Mannheim, die bekanntlich mit der Rheinschiffahrtsaktiengesellschaft vorm. Fendel in Mannheim im vergangenen Jahre (31. Mai 1919) einen Betriebsvertrag abgeschlossen hat, weist einen Bruttoüberschuß von Mk. 910 595 aus, der sich durch den Vortrag von 72 105 M. auf Mk. 982 700 (i. V. 1,799 Mill. M.) erhöht. Der morgigen Generalversammlung soll folgende Verwendung dieses Reingewinns vorgeschlagen werden: Abschreibungen M. 412 603 (i. V. 412 602), Tantieme 33 799 M., Zuweisung zu einem zu errichtenden Unterstützungsfonds M. 50 000 und 10% Dividende auf das Aktienkapital von 4 Mill. M. (i. V. 6% Dividende).

Laut dem uns zugegangenen Geschäftsbericht der Rheinschiffahrts-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim beträgt der Bruttoüberschuß M. 982 371, der sich durch den Vortrag von M. 275 597 auf M. 1 257 969 (1,644 Mill. M. i. V.) erhöht. U. a. soll hieraus nach M. 434 378 (488 377 M. i. V.) Abschreibungen eine Dividende von 12% auf das 3,25 Mill. M. einbezahlte Aktienkapital der morgigen Generalversammlung zur Verteilung vorgeschlagen werden. Im Vorjahr betrug die Dividende 8%.

Auf die Ausführungen des Jahresberichts beider Gesellschaften über das abgelaufene Geschäftsjahr kommen wir noch zurück.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 18. Juni. (Drahtb.) Der Verkehr blieb wieder still, da die innere Krisis sich noch nicht gelöst hat, wodurch auch die allgemein vorherrschende Zurückhaltung berechtigt erscheint. Die Umsätze finden fast ausschließlich von Bankier zu Bankier statt. Der Grundton war gut behauptet. In Auslandswerten war die Kursentwicklung bescheiden, um so mehr, als die Devisen ihre schwankende Haltung beibehielten. Otavi-Minen 730, dito Genußscheine 645, leicht abgeschwächt. Schantungbahn setzten im freien Verkehr etwas höher ein, während der erste Kurs sich auf 625 stellte, minus 9%. Deutsche Petroleum 627 bis 633. Uneinheitlich gestaltete sich die Kursbewegung in Montanpapieren. Deutsch-Luxemburger lagen fest, 280 bis 283, Gelsenkirchener sind etwas niedriger, Daimler-Motoren sowie Adlerwerke Kleyer schwächten sich mäßig ab. Von elektrischen Werten konnten sich A. E. G. um 2% erholen, während Schuckert 3% verloren (170½). Unter den chemischen Aktien stellten sich Scheideanstalt 10% niedriger (550%), während Badische Anilin 4%, Farbwerke Höchst 2% anzogen. Bankwerte blieben behauptet: Dresdner Bank 178¾ befestigt, Berliner Handelsgesellschaft 207. Im weiteren Verlaufe blieb das Geschäft sehr eingeengt und die Stimmung lustlos. Höher gesucht sind Waggonfabrik Fuchs. Pfälzische Pulverfabrik wurden gegenüber ihrer letzten Notierung wesentlich niedriger genannt. Lombarden notierten 31¼. Die Börse schließt still. Privatdiskont 4% und darunter.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 18. Juni. (Drahtb.) Die Börse lag unter dem Drucke der Mißstimmung über die verworrene innerpolitische Lage sehr still. Die Kursbewegung war unregelmäßig, da für Kauf- bezw. Verkaufsaufträge vielfach die Gegenpartei fehlte. Die Neigung zur Abschwächung war vorherrschend. Einen auffallenden Rückgang um 7% erfuhren Kattowitzer. Bad. Anilin und Höchster Farbwerke waren um 8% bezw. 6% gebessert. Köln-Rottweiler lagen 6% niedriger. Kaliwerte lagen fest. Im Verlaufe machte sich lebhaftes Interesse für Petroleumaktien geltend, für das die Anschauung ins Feld geführt wurde, daß das Petroleum noch zu einer großen wirtschaftlichen Rolle berufen sei und vielfach das Oel verdrängen werde. Der Anlagemarkt war unverändert.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 18. Juni. (Drahtb.) Am Produktenmarkt gestaltete sich das Geschäft äußerst ruhig. Die Preise für Hafer neigten eher zur Schwäche, obwohl das Angebot nur spärlich war. In Hülsenfrüchten waren die Offerten wiederum reichlich. Industrielle Werke suchen Verträge zu den jetzigen Preisen für gute Speisehülsenfrüchte zur Lieferung im Herbst abzuschließen. Von Lupinen waren gute gelbe begehrt, im übrigen matt. Seradella blieb schwer verkäuflich. Heu war in neuer Ware stark angeboten. Stroh lustlos. — Hafer-Notierungen: loco ab Bahn —, sofortige Abladung ab Abladestation Schlesien 2300—2320; dito ab Pommern 2360. Tendenz ruhig.

Wirtschaftliche Rundschau.

Abschlüsse im „Hovad"-Versicherungskonzern.

In Ergänzung zu den bereits mitgeteilten Dividendenvorschlägen der im Hovadkonzern vereinigten Versicherungsgesellschaften Hohenzollern, Adler und Vaterland, zu denen jüngst die Mannheimer Neugründung Deutschland trat, sei folgendes den Geschäftsberichten entnommen: Im Bericht der Hohenzollernversicherungsgesellschaft ist ausgeführt, daß die Entwicklung der betriebenen Versicherungszweige günstig war mit Ausnahme der Einbruchdiebstahl- und Glasversicherung (hier Rückversicherung). Die Aufruhrschädenversicherung sowie eine kombinierte Automobilversicherung wurde aufgenommen. Einwohnerwehr und „Technische Nothilfe" waren neue Gebiete zur Uebernahme von großen Versicherungen. Die Beiträge stiegen von 3,7 Mill. M auf 11,6 Mill. M. Die Entschädigungen erforderten insgesamt 6,3 Mill. M (im Vorjahre 2,69 Mill. M). Der Gewinn beträgt 99 579 M, woraus 6% Dividende der Bareinzahlung zur Verteilung in Vorschlag gebracht werden. — Die Adler-Versicherungsgesellschaft, die in der Hauptsache das Transportversicherungsgeschäft betreibt, hatte 7,15 Mill. M Einnahmen und der erzielte Ueberschuß beträgt 36 815 M, die Dividende 6%. — Die Vaterland-Rückversicherungs-A.-G. erwähnt im Bericht die günstige Entwicklung des Betriebes, die Schadenziffer wurde durch ungünstigen Verlauf des skandinavischen Geschäfts beeinträchtigt. In der Deutschen Feuerversicherung hat die günstigere Wendung als im Vorjahre im Jahre 1920 nicht angehalten. Das Gesamtergebnis ist beeinflußt von den gestiegenen Unkosten und der Valuta. Die Gesamtprämieneinnahme stieg von 8,05 Mill. M auf 25,5 Mill. M, wovon 16,8 Mill. M in Rückversicherung weggegeben wurden. Der Gewinn beträgt 79 365 M, die Dividende gleichfalls 6%. — Die Jahresabschlüsse der Konzerngesellschaften sind an anderer Stelle im einzelnen veröffentlicht.

*

* **Frankfurter A.-G. für Rhein- und Mainschiffahrt, Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft, deren gesamtes Aktienkapital von 900 000 M sich im Besitze der hiesigen Speditionsfirma Alfred Altschüler u. Co. G. m. b. H. befindet, weist für 1919, nachdem die Gesellschaft im August 1916 ihren Schiffspark verkauft hat, lediglich Zinseinnahmen mit 64 235 (i. V. 62 859) M aus. Aus dem Reingewinn von 32 719 M (35 170 M) werden 3% (wie i. V.) Dividende verteilt werden.

Pfälzische Oberlandbahn. Der Verkehr auf der Pfälzischen Oberlandbahn (Straßenbahn Neustadt-Landau) hat im Jahr 1919 einen Rückgang erfahren. 2 323 944 Personen wurden gefahren gegen 2 457 113 im Jahre 1918. Die Einnahmen stiegen durch die Tariferhöhungen von 633 000 M auf 837 000 M. Dagegen sind die Ausgaben 406 000 M auf 630 000 M gestiegen, so daß der Reingewinn eine Schmälerung gegenüber dem Vorjahre erfahren hat. Er betrug auf das Anlagekapital der Bahn 6,3% gegen 7¾% im Vorjahre. Das Kapital der Oberlandbahn befindet sich bekanntermaßen im Alleinbesitz der deutschen Eisenbahngesellschaft in Frankfurt a. M., welche für das Geschäftsjahr 1919 wiederum eine Dividende von 4% verteilen wird.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: A. Moderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Pfad; für Anzeigen: Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.

Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	17.	18.
4% Mannh. v. 1901 08-08	99.60	99.50
4% Mannheimer v. 1912	99.60	99.50
5% Deutsche Reichsanl.	79.75	79.75
4% do.	73.10	73.50
3½% do.	65.50	66.30
3% do.	65.½	64.75
5% I. Reichs-Schatzanl.	101.75	100.75
4½% IV. und V. do.	81.30	81.50
4½% I. Reichsschatzanl.	73.25	73.25
5% Preuß. Schatzanw.	—.—	99.85
4% do.	87.50	87.50
3½% Preuß. Konsols	61.75	61.60
3% do.	56.60	58.90
4% Bad. Anleihe v. 1919	83.25	83.25
3½% Bad. Anleihe	—.—	—.—
3% do. von 1896	—.—	—.—
4% Bayer. Eisenb.-Anl.	86.50	86.60
3½% Bay. Eisenb.-Anl.	69.60	—.—
4% Bay. Pfälz. Eis.-Pr.	94.50	94.50
3½% do.	80.50	—.—
b) Ausländische.		
4½% Oest. St.-R. v. 1913	34.—	34.50
4½% do. Schatzanweis.	—.—	47.25
4% do. Gold-Rente	43.25	43.—
4% do. einheitl. Rente	—.—	—.—
4% Ungar. Gold-Rente	59.25	58.50
4% do. St.-Rte. v. 1910	—.—	—.—
3½% do. St.-Rte. v. 1897	—.—	27.50

Dividenden-Werte

Bank-Aktien.	Div.	17.	18.
Badische Bank	8½	179.90	179.50
Berl. Handelsg.	8	—.—	207.—
Darmst. Bank	6	154.—	154.50
Deutsche Bank	12	291.50	289.50
Disconto-Ges.	9	209.25	206.—
Dresdner Bank	7	172.50	179.—
Nationalbk. f. Dtschl.	5	143.—	143.50
Pfälzische Bank	6	141.50	135.—
Pfälz. Hyp.-Bank	9	185.—	183.—
Rhein. Creditbank	5	139.50	134.50
Rhein. Hyp.-Bank	9	185.	182.—
Südd. Disc.-Ges.	6	152.50	148.—
Bergwerks-Aktien.			
Boch. Brgb. u. Gußst.	5	252.50	255.—
Deutsch-Lux. Bgw.	10	278.	283.—
Gelsenk. Bergw.	6	297.—	275.50
Harpener Bergbau	5	290.	283.50
Kaliw. Westeregeln	15	635.—	639.—
Mannesm.-Röhr.-W.	6	334.—	334.—
Oberschl. Eisenb.-Bd.	5	191.—	190.—
do. Eisenind. (Caro)	14	283.—	285.—
Phönix Bergbau	8	405.	406.
V. Kön.- u. Laurah.	0	200.—	204.—

Transport-Aktien.	Div.	17.	18.
Schantung	—	626.—	625.—
Hamb.-Am. Paketf.	—	183.50	183.50
Nordd. Lloyd	—	180.—	178.—
Oest.-Ung. Staatsb.	7½	228.—	214.—
Oest. Südb. (Lomb.)	0	31.—	31.—
Industrie-Aktien.			
Grün & Bilfinger	8	196.—	192.—
Cementw. Heidelbg.	10	204.—	202.—
Bad. Anilin	12	449.—	456.—
Chem. Scheideanst.	20	526.—	512.50
Ch. Griesh.-Elektr.	7	297.	294.—
Farbw. Höchst	12	345.—	347.—
V. ch. F. Mannheim	7	—.—	318.—
Ch. Fabr. Mühlheim	4	229.—	—.—
do. Holzverkohl.	5	336.—	347.25
do. Rütgerswerke	12½	247.—	243.—
Südd. Drahtindustr.	7	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	10	277.—	278.—
Bergmann W.	12	218	215.—
Felten & Guilleaume	10	394.	391.—
Lahmeyer	8	172.—	176.—
Rh. Elektr.-G. Mannh.	7	—.—	145.—
Schuckert Nürnberg	8	172.50	172.—
Siemens & Halske	12	—.—	85.—
Gummiw. Peter	18	292.—	293.75
Heddernh. Kupferw.	—	195.—	197.50
Junghans Gebr.	12	—.—	229.75
Adler & Oppenheim	20	—.—	—.—
Lederfabrik Spier	15	450.—	135.—
Lederwerke Rothe	7½	—.—	—.—
do. Südd. Ingb.	10	220.—	[illegible]
do. Spicharz	10	—.—	—.—
Walzm. Ludwigshf.	12	—.—	—.—
Maschinenf. Kleyer	15	221.—	219.—
do. Badenia	10	181.—	182.—
do. Bad. Durlach	14	217.	217.—
Daimlermotor	8	214.—	211.50
Maschinfbr. Eßlingen	9	—.—	209.50
do. Eisenacs	10	—.—	—.—
Gritzner, Durlach	15	300.—	—.—
Haid & Neu, Nähm.	15	—.—	—.—
Karlsruher Masch.	10	243.—	—.—
Pfälz. Nähm. Kayser	12	—.—	—.—
Schnellpr. Frankth.	7	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	12	230.—	233.—
Porzell. Wessel	—	—.—	230.—
Pf. Pulverfabr. Ingb.	30	—.—	—.—
Seilindustrie Wolff	7	—.—	—.—
Spinn. Elsäss.-B.	10	—.—	—.—
Spinn. Ettlingen	7	318.	315.—
Kammgarnsp. Kais.	12	—.—	—.—
Ultramarinf. Vorwerg	10	—.—	—.—
Waggonfabr. Fuchs	27	262.—	274.—
Zellstoffbr. Waldhof	15	284.—	277.50
Zuckerfabrik. Bad.	14	339.25	339.12
do. Frankenthal	—	350.—	—.—

Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	17.	18.
5% D. Schatzanw. Ser. I	100.—	—.—
5% do. Ser. II	98.50	98.50
4½% do. Ser. IV—V	81.50	81.60
4½% do. Ser. VI—IX	75.—	75.
4½% do. 192 er	91.75	—.—
5% Deutsche Reichsanl.	79.75	79.75
4% do.	74.—	74.—
3½% do.	66.—	66.—
3% do.	63.60	65.20
4% Preuß. Konsols	73.40	73.40
3½% do.	61.40	62.—
3% do.	58.60	58.60
4% Badische Anleihe	85.75	85.60
3½% Bayerische Anl.	69.60	69.75
3% Hessische Anleihe	60.25	60.—
4% Frankfurt. Stadtanl.	—.—	114.—
4% München. Stadtanl.	102.50	102.50
b) Ausländische Rentenwerte.		
4½% Oesterr. Schatzanweisung	47.10	47.10
4% do. Goldrente	—.—	43.25
4% do. conv. Rente	28.—	—.—
4½% do. Silberrente	—.—	28.25
4½% do. Papierrente	—.—	—.—
4% Türk. Administr.-Anl.	71.—	71.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn I	99.—	96.
4½% do. Bagdad-Eisenbahn II	99.—	96.—
4% do. unifiz. Anleihe	157.—	—.—
4% do. Zollobl. v. 1911	63.25	63.—
do. 400-Fres.-Lose	405.	415.—
4½% Ung. St.-Rt. v. 1913	41.50	41.—
4½% do. do. v. 1914	42.—	42.
4% do. Goldrente	54.—	54.—
4% do. Kronenrente	38.50	—.—
4% Wiener Invest.-Anl.	—.—	31.50
4% Frankf. Hypothekenbank-Pfandbriefe	99.25	102.—
3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbank, alte	—.—	70.50
3% do. IX. Serie	56.—	55.25
3% do. Erg.-Ntz.	56.—	57.25
4% do. Goldprior.	—.—	33.25
3,60% Südbst. Eisb. a. Pr.	—.—	34.—
2,60% do., neue Prioritäten	—.—	—.—
5% do. Obligat.	—.—	—.—
4½% Anatolier, Ser. I, II	103.—	110.50
4½% do., Serie III	—.—	109.—
4½% AEG. Obl. v. 1905	—.—	—.—
3½% D. Uebersee-El.-Obl.	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	Div.	17.	18.
Schantungbahn	0	628.	625.—
Allg. Lok.- u. Straßb.	9	110.—	119.—
Gr. Berl. Straßenb.	7½	126.25	—.—
Südd. Eisenbahn	5½	115.—	116.—
Oest. Staatseisenb.	7½	224.—	211.50
do. Südb. (Lomb.)	0	31½	30½
Anatolier 60%	7	180.—	—.—
Prinz-Heinrichbahn	8	422.—	415.—
Orientbahn	5	184.50	186.—
D.-Austr. Dampfsch.	—	187.—	—.—
Hamb.-Am. Paketf.	—	184.50	184.50
Hbg.-Südam. D'sch.	—	241.	—.—
Hansa Dampfsch.	—	325.25	317.—
Nordd. Lloyd	—	177.75	179.—
Bank-Aktien.			
Berl. Handels-Ges.	8	205.—	207.50
Comm.- u. Disk.-Bk.	7	165.50	165.50
Darmstädter Bank	6	155.—	153.25
Deutsche Bank	12	290.—	—.—
Diskonto-Command.	9	207.25	206.25
Dresdner Bank	7	171.25	182.—
Mitteld. Kreditbank	7	151.—	158.50
Nationalbk. f. Dtschl.	5	144.50	141.25
Oesterr. Kredit	6⅔	102⅜	99.75
Reichsbank	8.79	—.—	148.50
Industrie-Aktien.			
Accumulat.-Fabr.	20	390.—	390.—
A.-G. Anil. Treptow	12	334.50	339.—
Adler & Oppenheim.	20	515.—	500.—
Adlerwerke	25	320.25	325.—
Allg. Elektr.-Ges.	10	275.50	277.—
Aluminium-Industr.	20	—.—	1400
Anglo Continental	8	225.25	226.½
Agsb.-Nrnb. Masch.	10	230.—	216.—
Badische Anilin	12	450.—	469.
Bergmann Elektr.	12	214.75	214.75
Berliner Elektr.	8	171.—	174.75
Bing Nürnberg	18	—.—	225.50
Bismarckhütte	5	449.—	451.—
Bochumer Gußstahl	5	282.—	279.—
Gebr. Böhler & Co.	12	347.75	343.—
Brown, Boveri & Co.	9	796.	828.—
Buderus Eisenw.	7½	253.50	250.50
Chem. Griesheim	7	291.	297.—
Chem. Weiler	18	263.—	251.—
Chem. Albert	20	601.—	595.—
Concordia Bergb.	21	411.—	407.75
Daimler Motoren	6	213.50	210.50
Deutsch-Luxembg.	10	279.—	281.25
D.-Uebers. Elektr.	0	755.—	761.—
Deutsche Erdöl	20	865.	873.—
Deutsche Kaliw.	7	415.—	416.—
D. Waffen u. Munit.	25	351.50	353.25
Dürkoppwerke	35	430.—	434.—
Elberfelder Farben	12	358.	363.—
Elektr. Licht u. Kraft	0	124.50	124.—

	Div.	17.	18.
Bk. f. el. Unt. (Zür.)	0	250.—	295.
Eschweiler Bergw.	12	332.—	300.25
Felten & Guilleaume	10	381.—	—.—
Friedrichshütte	25	1818.—	1885.—
Gasmotoren Deutz	7	182.25	180.—
Geisweider Eisen.	10	—.—	—.—
Gelsenk. Bergw.	6	299.25	278.—
do. Gußstahl	10	493.—	495.—
Georg-Marienh.	0	278.—	279.
Gerresheimer Glas.	19	384.—	375.—
Goldschmidt, Th.	12	291.—	288.—
Harpener Bergbau	5	293.—	290.—
Hilpert Maschinen	8	142.—	—.—
Hirsch Kupfer	10	260.25	260.—
Höchster Farbwerke	12	343.50	345.50
Hoesch Eisen u. St.	9	303.—	315.—
Hohenlohe-Werke	0	174.50	172.—
Kaliw. Aschersleben	32	382.—	367.50
Kattowitzer Bergb.	0	297.25	275.—
Gebr. Körting	15	190.—	186.—
Kostheim Zellulose	17	237.—	234.50
Lahmeyer & Co.	8	173.—	175.—
Laurahütte	0	209.50	205.50
Linde's Eismaschin.	12	232.—	225.—
Linke & Hofmann	33.3	—.—	324.—
Ludwig Loewe & Co.	20	267.—	265.—
Lothringer Hütte	12	252.—	256.—
Mannesmannröhren	6	340.	340.—
Oberschl. Eisb.-Bed.	6	191.20	190.—
do. Eisenind.	14	280.—	280.—
do. Kokswerke	17	421.50	419.50
Oranstein & Koppel	14	263.—	263.50
Phönix Bergbau	8	409.—	407.—
Rhein. Braunkohle	12½	507.—	510.—
Rhn. Metallw. Vorz.	0	298.—	297.50
Rhein. Stahlwerke	6	347.25	332.—
Riebeck Montan	9	281.—	281.—
Rombacher Hütten	15	264.—	267.85
Rütgerswerke	12½	250.	249.50
Sachsenwerk	20	281.—	282.50
Schuckert & Co.	8	173.—	175.50
Siemens & Halske	12	292.50	292.50
Türk. Tabakregie	—	—.—	724.—
Ver. Cöln-Rottweil	15	265.—	259.—
Ver. Fränk. Schuhf.	18	—.—	214.—
Ver. Glanzstoffe	20	675.—	—.—
V. Stw. Zypen & Wiss.	10	764.—	756.—
Westeregeln Alkali	10	630.—	641.50
Zellstoff Waldhof	15	277.50	276.50
Deutsch-Ostafrika	—	229.—	228.—
Neu-Guinea	—	658.—	657.—
Otavi Minen u. Eisb.	—	743.—	749.—
do. Genußsch.	—	660.—	660.—
Pomona	—	8270.—	8000.—
Baltimore and Ohio	—	214.50	259.—
[illegible]	—	273.—	265.—
Steaua Romana	—	825.—	831.—
Deutsche Petrol.	—	628.—	641.—

Devisen-Kurse.

(Für je 100 der Landeswährung in Mark.)

Berliner Devisen.

Für drahtliche Auszahlungen	Münzparität	Kurs 18. Spt.	17. Juni Geld	17. Juni Brief	18. Juni Geld	18. Juni Brief
Amsterdam-Rotterdam	168.74	1159.—	1393.60	1396.40	1383.60	1386.40
Brüssel-Antwerpen	81.—	—.—	317.15	317.85	317.15	317.85
Christiania	112.50	300.25	654.30	655.70	674.30	675.70
Kopenhagen	112.50	690.25	649.35	650.65	639.35	640.65
Stockholm	112.50	720.25	849.10	850.90	839.15	840.85
Helsingfors	81.—	141.25	177.30	177.70	181.80	182.20
Italien	81.—	—.—	224.—	224.50	232.25	232.75
London	20.43	—.—	154.55	154.95	153.35	153.65
New-York	4.20	—.—	39.07½	39.17½	38.53	38.61
Paris	81.—	—.—	304.70	305.30	307.20	307.80
Schweiz	81.—	931.25	709.30	710.40	699.30	700.70
Spanien	81.—	350.50	654.35	655.65	644.35	645.65
Wien, alte	85.—	37.05	—.—	—.—	—.—	—.—
Wien, abgest.	85.—	17.55	26.09½	26.15½	26.97	27.03
Prag	85.—	—.—	85.40	85.60	85.90	86.10
Budapest	85.—	—.—	21.97	22.03	22.09½	22.15½
Bulgarien	81.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Konstantinopel	19—20	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—

Frankfurter Devisen.

	16. Juni Geld	16. Juni Brief	17. Juni Geld	17. Juni Brief	18. Juni Geld	18. Juni Brief
Holland	1485.50	1429.50	1398.50	1401.50	1388.50	1391.50
Antwerpen	320.50	321.50	315.25	316.50	316.50	317.50
Norwegen	694.75	695.75	676.75	674.25	689.25	690.75
Dänemark	649.25	650.75	654.25	655.30	649.25	650.75
Schweden	859.—	861.—	844.—	845.—	849.—	851.—
Helsingfors	189.75	190.25	184.50	185.50	182.—	183.—
Italien	233.75	234.25	—.—	—.—	234.75	235.25
London	155.75	156.75	153.25	153.75	153.25	153.75
New York	39.5	39.67½	38.55	38.85	[illegible]	38.57½
Paris	305.50	306.50	302.50	303.50	305.50	306.50
Schweiz	716.25	717.75	701.75	703.25	700.25	701.75
Spanien	669.25	670.75	651.75	653.25	649.25	650.75
Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oest. (abg.)	26.45	26.55	25.95	26.05	25.70	26.90
Prag	87.95	88.10	—.—	—.—	—.—	—.—
Budapest	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—

Frankfurter Notenmarkt vom 18. Juni.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	37.—	38.12	Oesterr.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	314.50	317.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	—.—	—.—	Rumänische	81.25	85.—
Englische	153.65	154.35	Spanische	—.—	—.—
Französische	304.50	307.25	Schweizer	708.50	711.50
Holländische	1398.50	1401.50	Schwedische	—.—	—.—
Italienische	243.50	246.50	Tschecho-Slovak.	85.75	86.25
Oesterreich., abgest.	24.30	24.30	Ungarische	—.—	—.—

Amtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem in der abgesonderten Gemarkung Sandtorf die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen: A. Sperrbezirk. 8

Die abgesonderte Gemarkung Sandtorf bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

Mannheim, den 15. Juni 1920.
Badisches Bezirksamt — Abteilung IIa.

Bekanntmachung.
Entrichtung der Einkommensteuer durch Lohn- oder Gehaltsabzug.

Nach der Verordnung des Reichsfinanzministers vom 21. Mai d. J., Reichsgesetzblatt Seite 1093, treten die §§ 45 bis 52 des Reichseinkommensteuergesetzes mit dem 25. Juni d. J. in Kraft. Nach diesen Bestimmungen ist der Arbeitgeber verpflichtet, bei jeder Lohnzahlung zehn vom Hundert des dem Arbeitnehmer zu zahlenden Lohnes (Gehalts) einzubehalten und für den eingehaltenen Betrag **Steuermarken** in die Steuerkarte des Arbeitnehmers einzukleben, vorausgesetzt, daß dieser das vierzehnte Lebensjahr bereits vollendet hat. Soweit die Auszahlung des Arbeitslohnes (Gehalts) aus einer öffentlichen Kasse erfolgt, gilt die auszahlende Kasse als Arbeitgeber im Sinne dieser Bestimmungen. Die Steuerkarte wird dem Arbeitnehmer vom Bürgermeisteramt seines Wohnortes unentgeltlich ausgestellt. Das Bürgermeisteramt kann die Ausstellung der Karten auch dem Arbeitgeber überlassen; es gibt ihm in diesem Falle die erforderliche Zahl von Karten unentgeltlich ab. Zur Vermeidung von Störungen in den Betrieben, die durch das Abholen der Karten beim Bürgermeisteramt entstehen könnten, und zur Entlastung der Bürgermeisterämter empfiehlt es sich, von dieser Möglichkeit der Ausstellung durch den Arbeitgeber tunlichst Gebrauch zu machen. Die Bestimmungen, nach denen im einzelnen zu verfahren ist, sind auf dem Umschlag der Steuerkarte abgedruckt. Das Finanzamt kann auf Antrag einzelnen Arbeitgebern gestatten, daß sie für ständig bei ihnen beschäftigte Personen die Steuermarken statt bei jeder Lohnzahlung am Ende eines jeden Monats oder Kalendervierteljahres — spätestens jedoch beim Ausscheiden des Arbeitnehmers aus dem Dienstverhältnis — für den während des entsprechenden Zeitraums einbehaltenen Betrag entwerten und in die Steuerkarte des Arbeitnehmers einkleben. Die Steuermarken sind zunächst nur bei den Postanstalten (nicht auch bei den Finanzämtern) zu erhalten.

Der Wert der Sachbezüge (§ 2 Abs. 1 der auf dem Umschlag abgedruckten Bestimmungen ist nach § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung wie folgt festgesetzt:

A. Für landwirtschaftliche Arbeiter und Dienstboten.

	Kost	eingericht. Wohnraum	zusamm. jährlich
1. männliche	1400 M	300 M	1700 M
2. weibliche	1100 M	250 M	1350 M

B. Für gewerbliche Arbeiter, Betriebsbeamte und häusliche Dienstboten.

	Kost	eingericht. Wohnraum	zusamm. jährlich
1. männliche	1800 M	500 M	2300 M
2. weibliche	1400 M	400 M	1800 M

Auf Antrag des Arbeitgebers kann das Finanzamt (Hauptsteueramt) zulassen, daß statt der Verwendung von Steuermarken der einbehaltene Betrag durch den Arbeitgeber unmittelbar bei der Steuereinnehmerei einbezahlt wird, an die der Arbeitnehmer seine Einkommensteuer zu entrichten hat; dies ist in der Regel die Steuereinnehmerei des **Wohnorts des Arbeitnehmers.** Die Einzahlung der in einem Kalendermonat abgezogenen Beträge hat spätestens bis zum 10. des auf diesen Monat folgenden Kalendermonat zu geschehen. Das Finanzamt (Hauptsteueramt) kann auf Antrag vierteljährliche Einzahlung zulassen. Gleichzeitig mit der Einzahlung ist der Steuereinnehmerei eine Nachweisung der abgelieferten Einkommensteuer nach vorgeschriebenem Muster einzureichen. Vordrucke zu dieser Nachweisung können bei der Braunschen Druckerei in Karlsruhe bezogen werden. Dem Arbeitnehmer muß der Arbeitgeber auf Verlangen monatlich und nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses eine Bescheinigung über den ausbezahlten Lohn und den einbehaltenen Betrag ausstellen.

Stellt der Arbeitgeber die Steuerkarten selbst aus oder zahlt er die abgezogene Steuer unmittelbar bei der Steuereinnehmerei ein, so hat er die Arbeitnehmer rechtzeitig in geeigneter Weise davon zu verständigen, daß sie die Steuerkarten nicht beim Bürgermeisteramt zu holen oder sich überhaupt keine Steuerkarten ausstellen zu lassen brauchen. Jedenfalls hat jeder Arbeitnehmer dafür zu sorgen, daß er bis zum 25. Juni d. J. im Besitz einer auf seinen Namen ausgestellten Steuerkarte ist, wenn sein Arbeitgeber die ihm abgezogene Steuer nicht unmittelbar bei der Steuereinnehmerei einzahlt. Der Arbeitgeber haftet dem Reiche für die Einbehaltung und Entrichtung der Beträge neben dem Arbeitnehmer als Gesamtschuldner. Verletzungen der dem Arbeitgeber obliegenden Verpflichtungen werden nach den Bestimmungen der Reichsabgabenordnung (§§ 359, 367), gegebenenfalls als Steuerhinterziehung, bestraft.

Es wird noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß der abgezogene Betrag von 10 vom Hundert nicht die Einkommensteuer darstellt, die der Arbeitnehmer endgültig zu entrichten hat. Diese wird vielmehr erst nach Ablauf des Rechnungsjahres 1920 nach den Bestimmungen des Reichseinkommensteuergesetzes festgestellt, wobei selbstverständlich auch die Vorschriften über Steuerermäßigungen wegen der Kinderzahl usw. Anwendung finden. Ergibt sich bei dieser endgültigen Feststellung, daß schon mehr am Lohn abgezogen worden ist, als der Arbeitnehmer an Steuer zu entrichten hat, so wird der Mehrbetrag zurückbezahlt, während der zu wenig bezahlte Betrag nachzuzahlen ist, wenn die Lohnabzüge den endgültig festgestellten Steuerbetrag nicht erreichen sollten.

Die **Bürgermeisterämter** werden im Auftrag des Landesfinanzamtes gebeten, die ihnen bereits zugegangenen Steuerkarten den Arbeitnehmern auf Ansuchen nach § 3 Absatz 2 der auf dem Umschlag abgedruckten Bestimmungen auszustellen oder den Arbeitgebern, welche die Karten selbst ausstellen wollen, die erforderliche Zahl unentgeltlich abzugeben. 7314

Mannheim, den 16. Juni 1920.
Finanzamt — Hauptsteueramt.

Zahlungssperre.

Auf Antrag der Direktion der Diskonto-Gesellschaft Filiale Stuttgart in Stuttgart wird der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim und deren Zahlungsstellen verboten, an den Inhaber der 4½%igen Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim 118

Serie 66 Lit. C Nr. 6052, 6701 über je 500 Mk.
Serie 67 Lit. A Nr. 640, über Mk. 2000.— und
Serie 67 Lit. B Nr. 2876, 4006, 4007, 4008 über je Mk. 1000.—

eine Leistung zu bewirken, insbesondere neue Zins-, Renten- oder Gewinnanteilscheine oder einen Erneuerungsschein auszugeben.

Mannheim, den 7. Juni 1920.
Amtsgericht B. 8.

Heinrich Raith, minderj., vertreten durch den Pfleger Oskar Gable in Mundenheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Klein in Mannheim, klagt gegen seinen Vater, Fabrikarbeiter August Raith, zuletzt in Mannheim, jetzt unbekannten Aufenthalts, auf Zahlung eines Unterhaltsbeitrags von 40 M für den Monat, vierteljährlich vorauszahlbar und beginnend mit dem Tage der Klagezustellung. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 3. Civilkammer des Landgerichts zu Mannheim, auf den 19. Oktober 1920, vorm. 9½ Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Mannheim, den 14. Juni 1920. 67
Der Gerichtsschreiber des Landgerichts.

Strafbefehl.

Auf den Antrag der Staatsanwaltschaft wird gegen den Weinkommissär **Konrad Ulrich,** geb. 27. VII. 1879 zu Gönnheim Landgerichtsbezirk Bad-Dürkheim, wohnhaft in Mannheim, eine Geldstrafe von

— Dreißig Mark —

und im Falle sie nicht beigetrieben werden kann, eine Gefängnisstrafe von — 3 Tagen — festgesetzt. Zugleich werden dem Genannten die Kosten mit 2.30 Mark auferlegt.

Der Polizeidirektion wird Publikation zugesprochen.

Straftat:

Der Genannte ist beschuldigt, daß er Beamte, während sie an Ausführung ihres Berufes begriffen waren, öffentlich beleidigt hat, indem er am 23. X. 1919 in Mannheim zu den Volkswehrleuten Johann Haug und Jakob Singer, die sein Auto anhielten, um es nach Schleichhandelsware zu kontrollieren, zurief: Ihr A . . . . r, ich hätte Lust den Revolver herauszunehmen und euch zusammen zu schießen.

Dieser Strafbefehl wird vollstreckbar, wenn der Beschuldigte nicht binnen einer Woche nach der Zustellung bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers Einspruch erhebt.

Mannheim, den 4. Februar 1920.
Amtsgericht, S. 4.
(gez.) Dr. Bommer.

Die Uebereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit der Urschrift wird beurkundet. 120

Mannheim, den 4. Februar 1920.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, S. 4.
gez. Müller.

Die Ehefrau des ehemaligen Offizierstellvertreters Wilhelm Bender, Lina geb. Eiermann in Schwetzingen, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Dr. Pfeiffenberger und Georg Müller in Mannheim, klagt gegen ihren Ehemann, früher in Berlin-Schöneberg, jetzt an unbekannten Orten, auf Scheidung der am 16. Januar 1904 in Oberschefflenz geschlossenen Ehe und ladet ihn zur mündlichen Verhandlung vor die 5. Civilkammer des Landgerichts zu Mannheim auf den 24. September 1920, vorm. 9½ Uhr mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. 67

Mannheim, den 9. Juni 1920.
Der Gerichtsschreiber des Landgerichts.

Schlosser Friedrich Neubrand in Rheinau, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Karl Kauffmann in Mannheim, klagt gegen seine Ehefrau, Marie geb. Zentner, zuletzt in Hagenau, jetzt unbekannten Aufenthalts, auf Scheidung der am 3. Februar 1906 in Hagenau geschlossenen Ehe und ladet sie zur mündlichen Verhandlung vor die V. Civilkammer des Landgerichts zu Mannheim auf den 24. September 1920, vormittags 9½ Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. 67

Mannheim, den 8. Juni 1920.
Der Gerichtsschreiber des Landgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des 1 Anton Sigmund Muth, Schlosser, hier, 2. Valentin Muth, Graveur, hier, 3 Johann Baptist Muth, Spenglermeister, hier, 4. Georg Friedrich Muth, Kunstschlosser in Bukarest, 5. Johann Muth, geb. am 22. Juni 1900 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück 62

am Mittwoch, den 4. August 1920, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat VIII in dessen Diensträumen Q 6. 1 in Mannheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. April 1920 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks.

Grundbuch von **Mannheim,** Band 3, Heft 5
Bestandsverzeichnis I.

Lagerbuch-Nr. 44c, Flächeninhalt 3a 61 qm, Ortsetter Neckarvorstadt, Laurentiusstr. 11, Hofreite.

Hierauf steht:

a) ein dreistöckiges, vorderes Wohnhaus, Haus Nr. 11 mit Dachzimmer und in Eisen gewölbtem Keller,
b) ein vierstöckiger Seitenbau rechts, 1. Teil, Treppenhaus, Vorplatz und Gang mit in Eisen gewölbtem Keller und Treppen, an a angebaut,
c) ein dreistöckiger Seitenbau rechts 2. Teil, Wohnhaus mit Dachzimmer und in Eisen gewölbtem Keller, an b angebaut,
d) ein einstöckiger Seitenbau, links Magazin mit in Eisen gewölbtem Keller

64000 Mk. (Vierundsechzigtausend Mark).

Mannheim, den 9. Juni 1920.
Bad. Notariat 8 als Vollstreckungsgericht.

Festsetzung des Milchhöchstpreises betr.
Bekanntmachung.

Aufgrund der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 10. Juni 1920, Höchstpreise für Milch und Butter betr. (Staatsanzeiger vom 11. Juni Nr. 139) hat der Unterausschuß für Milch und Fett mit Wirkung vom 20. ds. Mts. unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 1. Juni 1920 für den Bezirk des Kommunalverbandes Mannheim-Land folgende Milchpreise festgesetzt:

I. Kuhmilch:

a) in den Gemeinden, in denen Sammelstellen eingerichtet sind:
1. Vollmilch (Erzeugerpreis) Mk. 1,50
2. Vollmilch (Abgabepreis des Erzeugers an die Sammelstelle)
a) von derselben abgeholt Mk. 1,60
b) an dieselbe angeliefert Mk. 1,70
3. Vollmilch (Abgabepreis der Sammelstelle an den Verbraucher) Mk. 1,80
4. Mager- oder Buttermilch (Abgabepreis der Sammelstelle an den Verbraucher) Mk. 0,80

b) in den Gemeinden, in denen keine Sammelstellen eingerichtet sind:
1. Vollmilch (Erzeugerpreis ab Stall) Mk. 1,50
2. Vollmilch (Abgabepreis des Erzeugers direkt an den Verbraucher) Mk. 1,80

II. Ziegenmilch:

Der Preis der Ziegenmilch wird dem der Kuhmilch durchweg gleichgestellt:
1. Erzeugerpreis Mk. 1,50
2. Abgabepreis des Erzeugers an die Sammelstelle:
a) von derselben abgeholt: Mk. 1,60
b) an die Sammelstelle angeliefert Mk. 1,70
3. Abgabepreis der Sammelstelle an den Verbraucher Mk. 1,80
4. Abgabepreis des Erzeugers bei direkter Abgabe an den Verbraucher Mk. 1,80

Diese Preise sind Höchstpreise. Die Ueberschreitung derselben wird aufgrund des § 34 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 26. November 1917 (Ges.- u. Verordnbl. 1917 S. 416 und folgende) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10,000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. 48

Mannheim, den 17. Juni 1920.
Kommunalverband Mannheim-Land.

1 fast neuer **Gummimantel** und Lederhose zu verkaufen. *7802 Hofmann, Rennershofstr. 21, 2. St.

Schwarzes **Atlaskleid** mit grauer Perlstickerei, weiter Rock m. Schleppe, Taftfutter zu verk. *7798 Schoy, Q 5. 14. III. St.

Ein neuer Anzug mittlere Figur, preiswert zu verkauf. Näheres bei Georg Pfeifer, Riedfeldstr. 56. B182

Neue fertige **Anzüge** in allen Größen u. Farben aus guten Stoffen preiswert zu verkaufen Grünhut G 7. 22. B000

Guterhalt. Sofa billig zu verkaufen. *7790 Emil Heckelstr. 15, III. r.

Guterhaltener weißer **Brennabor-Kinderkastenwagen** zu verkaufen *7791 Schwetzingerstraße 128, Seitenbau, II rechts.

Guterhalt. Fahrrad zu verkaufen. *7808 Anzusehen 4—5 und Sonntag früh U 4, 8, 5. Stock links.

Neue Auto-Damenhandtasche in Rindleder, sowie ein grüner *7797 **Linoleumteppich** 200×300 billig zu verk. Gr. Merzelstr. 13 part.

1 Schlafzimmer
1 Marmorwaschtisch mit Spiegelaufsatz
1 farbiges Glasfenster
1 Rohrplattenkoffer
zu verkaufen. 4615 **O 7, 8, II. Stock.**

Mittelschweres **Arbeits-Pferd** zu verkaufen. *7820 Jung Schimperstr. 18.

Heirat.

Anständ. Mann, Handwerker, kath., 40er Jahre, ev., wünscht mit Fräulein mittl. Alter, mit etwas Vermögen zwecks *7717 **Heirat** bekannt zu werden. Kriegerswitwe mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter U. Q. 32 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Schiffer, 41 Jahre alt, kath., vermögend u. von gutem Gemüt, mit vier Kindern (3 Jungen von 16, 10 u. 3 Jahren, ein Mädchen von 11 Jahren) sucht sich wieder m. tücht. Fräulein od. Witwe, nicht unter 30 Jahren, **zu verheiraten.** Vermögen nicht erforderlich, da in der Hauptsache auf Tüchtigkeit u. Häuslichkeit gesehen wird. Verschwiegenheit selbstverständlich. Ernstgem. Zuschriften m. Bild unt. U. L. 70 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbet. *7769

Junger Herr, Magaziner, 25 Jhr. alt, kath., m. 2000 Mk. Ersparnissen wünscht m. einem anständ. Mädchen od. Dienstmädch. i. Alter v. 19 b. 23 Jahr. bekannt zu werden zw. baldiger B201 **Heirat.**

Kriegswitwe mit einem Kind n. ausgeschl. Nur ernstgem. Zuschrift., wenn möglich, mit Bild, unter V. B. 72 a. Geschäftsstelle.

Junger Mann wünscht freundschaftlichen Verkehr mit Fräul. zwecks späterer **Heirat** Zuschriften, wenn mögl. mit Bild, das zurückgegeben wird, unter S. O. 9 an die Geschäftsst. B183

Bessere Witwe, 40 J., mit eigenem Haushalt u. etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines gutsituierten Herrn zw. späterer B189 **Heirat.** Witwer ohne Kind nicht ausgeschlossen. Zuschriften u. T. D. 84 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Gesucht per sofort oder später, perfekten **Korrespondent u. Stenograph** für hiesiges Versandgeschäft. Gefl. selbstgeschriebene Angebote, nebst Lebenslauf u. Zeugnis-Kopien unt. E. V. 146 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 7400

Dampfkranenführer (gelernter Schlosser) für sof. in dauernde Stellung gesucht. Angebote unter E. A. 126 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7274

Stenotypistin! Tüchtiges, auch in sonstiger Bürotätigkeit gut bewandertes **Fräulein** von größerer Zigarrenfabrik hier zum baldigen Eintritt gesucht. — Angebote mit Detail über bisherige Tätigkeit und unter Abschrift von Zeugnissen unter E. S. 143 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7392

Tücht. Stenotypistin auf ein größeres hiesiges Büro gegen hohe Vergütung per sofort gesucht. Keine Anfängerin. 7414 Angebote unter F. B. 152 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Grosse Rheinreederei sucht jüngeren **Maschinen-Techniker** zur Unterstützung des leitenden Ingenieurs. Bewerber mit guter Konstruktionspraxis im Schiffsmaschinen-, Werkzeugmaschinen- oder sonst. Präzisions-Maschinenbau bevorzugt. Neigung für Statistik, techn. Registratur, Lohn- u. Werkstättenbetrieb nebenh. erwünscht. Angebote erbeten unter E. U. 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7380

Grosse Fabrik in der Nähe Mannheims sucht zu möglichst **baldigem Eintritt einen** **jüngeren Herrn** der im **Lohnverrechnungs-, Krankenkassen- u. Inv.-Versich.-Wesen** gründl. erfahren ist. Ausführliche Angebote m. Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter D. N. 123 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 7368

Lehrling intelligenter Junge mit guter Schulbildung gesucht. Schriftliche Angebote mit Abschrift von Schulzeugnis zu richten an 7392 **Gebrüder Baer, hier** Zigarrenfabriken.

Nebenverdienst b. 1000 M. monatl. zuhause, ohne Vorkenntn. Näh. d. briefl. Anfr. S. Woehrel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postf. 527. S16

Fleißiges Mädchen auf 1. Juli gesucht. Frau Hammel, K 1, 4, 2 Treppen.

Zeugnis-Abschriften Vervielfältigungen sowie alle Druckarbeiten i. Schreibmaschinenschrift fertigt billigst Schreibbüro **Schüritz O 7, 1** Tel. 6770

Näherin gesucht. *7801 R 7, 12 part.

Geübte *7794 **Wäscheflickerin** ins Haus gesucht. Zu erfrag. in d. Geschäftsst.

Zu 2 Kindern von 3 und 5 Jahren suche ich auf 15. Juli 4633 ein besseres **Kinderfräulein** mit langjähr. Zeugnissen. Frau Fabrikant **Julius Hirsch, Weinheim** Bismarckstr. 5.

Besseres Mädchen oder **einfache Stütze** perfekt im Kochen, welche etwas Hausarbeit übernimmt, in fl. Haushalt bei hohem Lohn u. guter Behandlung gesucht. Hilfe vorhanden. 4481 Wo, sagt die Geschäftsstelle B 6, 2.

Suche per 1. Juli eine gewandte B179 **Köchin** mit guten Zeugnissen, die auch Hausarbeit übern. **Hilda Haas,** Friedrichsplatz 11.

Junger Mann sucht eine Volontär-Lehrstelle in der Elektro-Technik. Angebote unter S. J. 4 an die Geschäftsst. B181

Stellen-Gesuche

Versicherungs-Beamter B205 29 J. alt, sucht Stellung per sofort oder 1. 7. 20. Bisher beschäft. Gen.-Agt. in Gr.-Suche. als Buchhalter tätig gewesen. Angebote unter K. 1894 an Mannh. General-Anz., Zweigstelle Rupprechtstr. 42.

Telephonistin in größerem Werke tätig, sucht passende Stellung. Angebote unt. T. H. 28 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für meine 14½-jährige Tochter zur gründlichen Erlernung des Haushaltes *7807 **Aufnahme** in guter Familie mit Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. Angebote u. V. P. 76 an die Geschäftsstelle.

Fräulein mit gut. Handschrift sucht **passende Stelle.** Näh. u. Str. 679 a. Mannh. Gen.-Anzeiger, Zweigstelle Gontardstr. 4. *7823

Schwestern od. Pflegerin für Privat u. Wochenpflege nach hier und auswärts sind jederzeit zu haben im Schwesternheim Sanitas Mannheim, Schwetzgrstr. 53. Tel. 4403. B187

Verkäufe.

Landhaus-Villa darin 4 Z. frei zu verk. Anfr. unt. V. J. 79 an die Geschäftsstelle. *7829

[illegible] 1. 8. 20. frei **Landhaus** bei Darmstadt, Massivbau 3×3 Z. u. Küche, Garten, Kleintierstallg. zu M. 78 000 Anzahlung M. 40 000 zu verkaufen. 662 Wolff, Moos & Co., G. m. b. H. — Bensheim.

Gut erhaltener *7796 **Liegewagen** zu verkaufen. P 4, 7, part.

Brillant-Herrenring gr. schöner Stein, preisw. zu verkaufen. *7827 Martin, M 4, 10a, II.

Glasplatten!
2000 Positiv-Glasplatten zu 9×13 cm
750 " " " 9×12 "
zu verkaufen. S255 Angebote mit Preisangabe unter E. W. 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Habe im Auftrag preiswert **zu verkaufen**
1 Rolladen (Prima neu) 2,70 m hoch, 1,54 m breit
1 Rolladen (Prima neu) 1,80 m hoch, 0,89 m breit
6 Jalousien (gebr. gut) 2,20 m hoch, 1,04 m breit
2 Jalousien (gebr. gut) 2,20 m hoch, 1,13 m breit
Fritz Kraushaar, Schlossermeister Alphornstr. 25. Tel. 6423. *7804 **Ausführung sämtl. Reparaturen.**

In kleinem Städtchen Nähe Mannheims ist prima gehender S112 **Gasthof!** 2 gr. Gastzimmer, Saal, ca. 400 Personen fassend, 10 Zimmer, Stallung, Scheune, gr. Hof, Obst- und Gemüsegarten, reichl. Inventar rc. verbund. mit einem bestens eingeführt. Futtermittel- und Kunstdüngergeschäft um 120 000 Mk. bei 30 000 Mk Anzahl. günstig zu verkauf. Guter Umsatz wird nachgewiesen. Näher. unt. Nr. 484 durch **Konrad Fath,** Immobil.-Kontor, **Nürnberg,** Fürtherstraße 22.

Existenz Buch- u. Schreibwaren-Handlung zu verkaufen. Zeit- und Modeschriften-Vertrieb. Laden mit Einrichtung u. Wohnung. Preis 8000 M. Geeignet für Kriegerwitwen oder Witwen. Angebote bis Samstag erbeten unter V. L. 81 an die Geschäftsstelle. *7841

Verkaufe 1 sehr großes, schönes **Sofa** mit zwei sehr schönen Sesseln (Rips-Garnitur), ovaler, polierter B207 **Tisch, Sekretär** in schöner Ausführung, **pol. Bettlade** mit Rost und Roßhaar-Matratzen, sowie Bilder, umständehalber sofort zu verk. Zwischen 5—7 Uhr Schmitt, Neckarau, Schulstr. 74, II. Nähe Haltestelle der Straßenbahn.

1 Gummi-Mantel 1 Sommer-Paletot, 1 schwarz. Paletot, 1 Plüsch- u. 1 Filzhut, alles gut erhalten, zu verk. *7810 **Baier, C 6, 2.**

Gehrock 2 mal getr., Zylinder, fast neu, Gitarre, Schrank, Kohlenschiff zu verkaufen. **Augenstein** Neckarau, Kaiser Wilhelmstraße 51, 2. St. l. *7788

Ein fast neuer *7830 **Gehrock-Anzug** (nur 2× getr.) preiswert zu verkaufen. *7830 Rupprechtstr. 23, II. lks.

Neuer Anzug blau, (Gelegenheitsware), noch nicht getragen, für Größe 1,64, verkauft für Mk. 1000.—. *7792 **Kolley,** Rheindammstraße 25, IV.

MARCHIVUM

„Hohenzollern“

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Berlin W. 15, Kurfürstendamm 32.

Vermögens-Aufstellung

für den 31. Dezember 1919.

Vermögen.

1. Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	3 750 000.—
2. Forderungen:	
a) Aussenstände bei Hauptvertretern bezw. Vertretern, sowie bei Versicherungsnehmern	1 652 129.48
b) Guthaben bei Banken und Postscheckämtern	864 584.47
c) Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen	4 648 730.97
d) im folgenden Jahre fällige Zinsen, soweit sie anteilig auf das laufende Jahr treffen	24 969.90
e) Guthaben bei Verschiedenen	300 737.91
3. Kassenbestand	10 907.87
4. Kapitalanlagen:	
a) Hypotheken- und Kommunal-Darlehen	1 171 287.50
b) Wertpapieren	78 275.—
5. Mobiliar	107 000.—
6. Darlehen an Versicherungsnehmer	18 000.—
7. Sonstiges Vermögen	3 459.96
	12 630 063.06

Verbindlichkeiten.

1. Aktienkapital	5 000 000.—
2. Ueberträge auf das nächste Jahr nach Abzug des Anteils der Rückversicherer:	
a) für noch nicht verdiente Beiträge (Beitragsüberträge) Feuerversicherung	1 806 711.40
Einbruch-Diebstahl-Versicherung	134 860.28
Wasserleitungsschäden-Versicherung	15 280.94
Glas-Versicherung	347 723.60
Unfall-Versicherung	43 380.65
Haftpflicht-Versicherung	47 878.63
b) für angemeldete, aber noch nicht bezahlte Schäden (Rückschädenstellungen) Feuerversicherung	805 781.35
Einbruch-Diebstahl-Versicherung	232 380.45
Wasserleitungsschäden-Versicherung	4 407.—
Glas-Versicherung	315 258.30
Haftpflicht-Versicherung	48 890.62
Unfall-Versicherung	10 081.49
3. Beitragsrückstellungen: Unfall-Versicherung	171 647.77
4. Verbindlichkeiten:	
a) Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	3 289 397.94
b) Guthaben von Hauptvertretern	363.01
c) Guthaben von Verschiedenen	30 827.05
5. Organisationsfonds	199 434.78
6. Gesetzliche Rücklage	11 400.—
7. Zinsscheinsteuerrücklage	4 000.—
8. Nicht erhobene Dividende 1915/1918	10 778.75
9. Gewinn und dessen Verwendung:	
a) an die Kapital-Rücklage	5 000.—
b) an die Aktionäre	75 000.—
c) an die Zinsscheinsteuerrücklage	8 000.—
d) Vortrag auf neue Rechnung	11 379.65
	12 630 063.06

Pfälzische Bank.

Bilanz per 31. Dezember 1919.

Aktiva.	ℳ	₰
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	28,131,333	62
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	270,223,648	07
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	101,421,117	88
Reports u. Lombards geg. börsengängige Wertpapiere	53,409,178	44
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	33,333,882	80
Eigene Wertpapiere	16,933,160	14
Konsortialbeteiligungen	5,274,741	25
Debitoren in laufender Rechnung:		
a) gedeckte Mk. 206,439,276.80		
b) ungedeckte Mk. 178,678,812.06	385,118,088	86
Aval- und Bürgschaftsdebitoren Mk. 42,151,495.71		
Bankgebäude	5,465,010	75
Sonstige Immobilien	563,060	93
Übergangs-Saldi der Zentrale u. Filialen untereinander	7,982,024	17
Mobilien	49,209	29
Hypotheken, Zessionen und Restkaufschillinge	3,511,816	63
Kommanditarische Beteiligungen	718,501	—
	912,134,943	53

Passiva.	ℳ	₰
Aktienkapital	50,000,000	—
Gesetzlicher Reservefonds	10,000,000	—
Spezial-Reservefonds	200,000	—
Delkrederefonds	600,000	—
Kreditoren	785,602,143	78
Akzepte und Schecks	54,612,450	92
Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen Mk. 42,151,495.71		
Passiv-Hypotheken	1,464,535	06
Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds	1,917,818	30
Talonsteuer-Reserve	200,000	—
Dividenden unerhobener früherer Jahrgänge	65,496	—
Reingewinn	7,472,499	47
	912,134,943	53

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1919.

Soll.	ℳ	₰
Geschäftsunk. einschl. Tantiemen der Filialvorstände	9,906,288	15
Gewinn-Saldo	7,472,499	47
	17,378,787	62

Haben.	ℳ	₰
Gewinn-Vortrag v. J. 1918	1,000,000	—
Ueberschuß auf Zinsen- und Diskont-Konto	6,906,072	94
„ „ Provisions-Konto	4,485,297	21
„ „ Zinsschein- und Sorten-Konto	922,276	90
„ „ Devisen-Konto	1,775,490	15
„ aus Wertpapieren, Gemeinschaftsgeschäften und Beteiligungen	2,289,650	42
	17,378,787	62

Der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1919 wurde in der heutigen Generalversammlung auf 7% festgesetzt und es gelangen demnach die Gewinnanteilscheine Nr. 24 für das Jahr 1919 mit:

M. 42.— für die Aktien à M. 600.—
„ 70.— „ „ „ „ „ 1000.—
„ 84.— „ „ „ „ „ 1200.—

vom 16. Juni a. c. ab zur Auszahlung bei:

unserer Bank und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen, ferner bei der Rheinischen Creditbank Mannheim und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen, bei der Deutschen Bank Berlin und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen, bei der Deutschen Vereinsbank Frankfurt am Main, bei der Bayerischen Staatsbank und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen, bei der Bayerischen Handelsbank München und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen, bei der Württemberg. Hofbank G. m. b. H., Stuttgart.

Bei der Einlieferung sind die Gewinnanteilscheine mit dem Firmenstempel oder Namen der Einreicher zu versehen. 7344

Ludwigshafen a. Rh., den 14. Juni 1920.

Pfälzische Bank.

„Adler“

Transport- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft

Berlin W. 15, Kurfürstendamm 32.

Vermögens-Aufstellung

für den 31. Dezember 1919.

Vermögen.

1. Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	1 500 000.—
2. Sonstige Forderungen:	
a) Guthaben bei Banken	1 671 401.71
b) Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen	2 760 803.34
c) Im folgenden Jahre fällige Zinsen, soweit sie anteilig das laufende Jahr treffen	15 302.50
3. Kassenbestand	1 352.42
4. Wertpapiere	50 792.50
5. Mobiliar	49 800.—
6. Prämien-Reserve in Händen der Cedenten	3 550.10
	6 053 002.57

Verbindlichkeiten.

1. Aktienkapital	2 000 000.—
2. Gesetzliche Rücklage	1 600.—
3. Zinsscheinrücklage	1 000.—
4. Beitragsüberträge für eigene Rechnung:	
a) Sachversicherung	1 057 319.18
b) Unfall- und Haftpflichtversicherung	36 636.38
5. Rücklagen für schwebende Versicherungsfälle für eigene Rechnung	
a) Sachversicherung	1 109 972.31
b) Unfall- und Haftpflichtversicherung	24 751.91
6. Beitragsrückstellungen: Unfallversicherung	11 454.97
7. Sonstige Verbindlichkeiten	
a) Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	1 549 609.54
b) Nicht erhobene Dividende	3 286.25
8. Organisationsfonds	220 555.89
9. Gewinn und dessen Verwendung	
a) an die gesetzliche Rücklage	2 500.—
b) für Zinsscheinsteuer-Rücklage	3 000.—
c) Gewinnanteil der Aktionäre	30 000.—
d) Uebertrag auf neue Rechnung	2 313.14
	6 053 002.57

„Vaterland“

Rückversicherungs-Aktiengesellschaft

Berlin W. 15, Kurfürstendamm 32.

Vermögens-Aufstellung

für den 31. Dezember 1919.

Vermögen.

1. Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	3 000 000.—
2. Sonstige Forderungen:	
a) Guthaben bei Banken	1 354 066.48
b) Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen	7 196 980.44
c) Stückzinsen	64 696.71
d) sonstige	820.—
3. Kassenbestand	4 134.98
4. Wertpapiere	141 774.—
5. Beitragsüberträge in Händen der übertragenden Gesellschaften	5 449 239.54
6. Mobiliar	100 000.—
7. Grundstück	1 614 420.32
8. Prämienreserve in Händen der Cedenten	4 643.18
	18 970 777.65

Verbindlichkeiten.

1. Aktienkapital	4 000 000.—
2. Gesetzliche Rücklage	13 000.—
3. Zinsscheinsteuerrücklage	2 500.—
4. Beitragsüberträge für eigene Rechnung:	
a) Sachversicherung	2 144 638.42
b) Unfall- und Haftpflichtversicherung	73 272.77
5. Beitragsrückstellungen für eigene Rechnung	22 909.92
6. Rücklagen für schwebende Versicherungsfälle für eigene Rechnung:	
a) Sachversicherung	2 557 943.33
b) Unfall- und Haftpflichtversicherung	49 505.89
7. Sonstige Verbindlichkeiten:	
a) Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	6 311 893.73
b) Nicht erhobene Dividende	3 683.75
8. Guthaben der eigenen Rückversicherer für einbehaltene Beitragsüberträge	2 390 202.61
9. Organisationsfonds	351 861.99
10. Hypotheken	970 000.—
11. Gewinn und dessen Verwendung:	
a) an die gesetzliche Rücklage	4 000.—
b) für Zinsscheinsteuerrücklage	3 500.—
c) Gewinnanteil der Aktionäre	60 000.—
d) Uebertrag auf neue Rechnung	11 865.33
	18 970 777.65

Samstag, 26. Juni, Musensaal, abends 8 Uhr
KONZERT 7426
Paula Windheuser
Karten zu 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 4.—, 2.— zuzügl. Steuer im Mannheim. Musikhaus P 7, 14a

Waldhof Sportplatz
Sonntag 4 Uhr
V. f. R. Frankfurt
gegen 7410
Sport- u. Turnv. Waldhof
Vorschlussspiel um den Süddeutschen Verbandspokal.

Die Deutsche
Fahrrad-Versicherungs-Aktiengesellschaft
in Altona (Elbe) Bureau: Marktstr. Nr. 43
übernimmt Versicherungen von Fahrrädern gegen Diebstahl.
Man verlange nähere Auskunft. 7382
Vertreter überall gesucht.

Die Person die gestern abend im National-Theater
den dunkel grauseidenen Mantel
auf der Nische
zwischen Loge 9 und 10, I. Rang
an sich genommen hat
ist erkannt und wird ersucht, denselben binnen 3 Tagen im Theater abzugeben, andernfalls Strafantrag erfolgt. 7424

Dr. Gebhard's Universal-Anstrichfarbe
streichfertig, schnelltrocknend.
Gesetzlich geschützt, nach konkurrenzlos.
Verfahren hergestellt, geeignet f. alle Zwecke
Preis per Kilo 6.50 Mk.
vorzüglich z. Verwendung als Anstrich für:
Eisenkonstruktionen, S117
Holzbauten, Massenartikel, Fässer, Landwirtschaftliche Maschinen usw.
Man verlange kostenlos Muster durch:
Dr. G. A. F. Gebhard & Co., Frankfurt a. M.
Chemische Fabrik. — Gallusanlage 2.
Tel.: Hansa 2528. Telgr. Adr.: Chemiewerk.
Vertreter gesucht!

Zahncreme – Puder – Hautcreme
Fabrikant: Robert Marchand, Hamburg 39
Zu verlangen in allen einschlägig. Geschäften
Vertreter: S103
Heinrich Schäfer, Mannheim
Seckenheimerstr. 58. Telephon 2114.

Oeffentliche Versteigerung.
Montag, 21. Juni 1920, mittags 12 Uhr,
werde ich an der hiesigen Produktenbörse, E 4, gemäß § 373 H.-G.-B. öffentlich versteigern:
200 Zentner Haferbackmehl
Näheres im Termin.
Mannheim, 18. Juni 1920.
Marohke, 4665
Gerichtsvollzieher,
Schimperstraße 14.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie ohne Aufschlag von einem Möbel-Geschäft 4563
Chaiselongues
mit u. ohne Decken, Teppiche, Bettvorlagen
Gefl. Angebote unt. B. X. 145 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Privattisch
von zwei Herren als Alleinpensionäre gesucht. Lebensmittel werden gestellt. Angebote unter E. Y. 149 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4661

Nähmaschinen
repariert **Knudsen**, L 7, 3. Tel. 3493. S23

DETEKTIV INSTITUT
Privatauskunftei
Albert Schupp
G. m. b. H.
MANNHEIM
P 3, 1 P 3, 1
Telephon 3316
Vertrauliche Auskünfte jeder Art 535
Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen
Heiratsauskünfte.

Achten Sie auf Pianos
L. Spiegel & Sohn
Heidelbergerstr., O 7, 9.
324

Ein roter Schnauzer
und eine grau und weiße
Katze zugelaufen.
*7831 P 6, 2, 2. St.

Wirtschaftssaal
bisher als Kino verwendet, auch für jeden sonstigen Zweck geeignet, in Käfertal, Gartenstraße 12/14, (Kaiserhof) zu vergeben. Gefl. Angebote an 7412
Brauerei Fr. Hoepfner
Karlsruhe.

Kauf-Gesuche.

Waren-Aufzug
elektrisch od. Handbetrieb sucht zu kaufen. 4500
Johann Ph. Bachmann,
Mannheim,
Verbindungsstraße.

Zu kaufen gesucht gut erhaltenen weißen
Kinderwagen
od. **Babykorb.** Näh. Schimperstr. 14, pt. B163

HERD mittl., gut erhalt. zu kauf. ges. Preis, Größe rc. Angeb. unt. V. G. 77 a d. Geschäftsstelle d. Bl. *7818

Krankenfahrstuhl
zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Seckenheimerstraße 11a, 3. St. l. *7826

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer
von jünger. soliden Herrn per sofort oder 1. 7. 20 zu mieten gesucht. B206 Angebote unter K. 1693 an Mannh. General-Anz., Zweigstelle Keplerstr. 42.

Möbliertes Zimmer
eventl. mit Pension per sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. V. H. 78 a. d. Geschäftsst. *7817

Kaufmann, 50er, sucht ruhiges sauberes *7803
möbliertes Zimmer
eventl. mit Verpflegung. Angebote u. V. B. 75 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
mögl. Lindenhof, eventl. mit Pension von älterem Kaufmann gesucht. *7524 Angeb. u. Str. 678 an Mannh. Gen.-Anzeiger, Zweigstelle Gontardstr. 4

Laden
in Jungbuschgegend zu mieten gesucht. B111 Angebote unt. L. Z. 45 an die Geschäftsstelle.

Laden
für Zigarrengeschäft zu mieten gesucht *7713 Angebote unt. U. D. 49 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnungs-Tausch
Darmstadt-Mannheim
Elegante
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, elektr. Licht, Telephon u. s. w. in Darmstadt, gegen ebensolche in Mannheim zu tauschen gesucht. Gefl. Angebote unter R. J. 79 an die Geschäftsstelle. B161

Vermietungen

2 Zimmer u. Küche
in schöner Lage-Lampertheims mit Gartenanteil u. Stallung an eine kleine ruhige Familie zu verm. Angeb. unt. V. D. 74 an die Geschäftsstelle. *7793

Ausstellungsfenster oder Laden
für kurze Zeit im Zentrum d. Stadt geg. gute Bezahlung sof. gesucht. Angebote Telephon 6260. 7420

Zwei leere Zimmer
als **Wohn- und Schlafzimmer** (ohne Küche) von besserem jungen Ehepaar, ohne Kinder, gesucht. Höchste Vergütung. Angeb. unt. D. U. 120 an die Geschäftsstelle. 7280

Doch
wenn es teurer ist wie andere?
Auch dann, denn der wahre Wert liegt in seiner Güte
deswegen nimmt man
Erdal
schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

MARCHIVUM